



Jahresbericht
Rapport annuel
Rapporto annuale

2005-2006

Istituto
Svizzero
di Roma

Centro
Culturale
Svizzero
di Milano

Spazio
Culturale
Svizzero
di Venezia

Jahresbericht
Rapport annuel
Rapporto annuale

2005-2006

6	Stiftungsrat/Conseil de fondation/ Consiglio di fondazione
7	Kommissionen/Commissions/ Commissioni
8	Institut/Institut/Istituto
10	Bericht der Direktion des Instituts
27	Rapport du Président de la Commission scientifique
29	Bericht des Präsidenten der künstlerischen Kommission
31	Rapporto della bibliotecaria dell'Istituto
33	Stimmen aus dem Institut/ Echos de l'Institut/Eco dell'Istituto
58	Betriebsrechnung für das Jahr 2005
59	Bericht der Rechnungsrevisoren für das Jahr 2005
60	Publikationen der/Publications de la/Pubblicazioni della Bibliotheca Helvetica Romana
63	Impressum/Colophon

Stiftungsrat
Conseil de fondation
Consiglio di fondazione

Renzo Respini, Lugano, **Presidente**
Dr. Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des
Bundesamtes für Kultur, Bern
Dr. Charles Kleiber, Staatssekretär für Bildung
und Forschung, Bern
Pius Knüsel, Direktor der Kulturstiftung
Pro Helvetia, Zürich
Prof. Dr. Philippe Mudry, Professeur à l'Université
de Lausanne
Dr. Roland Rasi, Basel, **Vizepräsident**
Dr. Carlo Sommaruga, Avocat, Genève
Luca Soncini, Generaldirektor der Banca del
Gottardo, Lugano
Dr. Bruno Spinner, Ambasciatore di Svizzera
a Roma
Dr. Christoph Vögele, Direktor des Kunstmuseums
Solothurn

Gabriele Zanetti,
Banca del Gottardo,
Lugano

Dr. Urs Staub,
Bundesamt für Kultur,
Bern

Therese Bürki,
Bundesamt für Kultur,
Bern

Finanzverwalter
Trésorier
Questore

Sekretär
Secrétaire
Segretario

Sekretariat
Secrétariat
Segretariato

Kommissionen
Commissions
Commissioni

Universitäre Kommission
Commission universitaire
Commissione universitaria

Prof. Dr. Philippe Mudry, Lausanne (Président)
Prof. Dr. Margarethe Billerbeck, Fribourg
Prof. Dr. Pascal Griener, Neuchâtel
Prof. Dr. André Hurst, Genève
Prof. Dr. Michele Loporcaro, Zürich
Prof. Dr. Stefanie Martin-Kilcher, Bern
Prof. Dr. Giuseppe Richeri, Lugano
Prof. Dr. Markus Ries, Luzern
Prof. Dr. Achatz von Müller, Basel
Prof. Dr. Christoph Riedweg (Gast)

Wissenschaftlicher Beirat
Conseil scientifique
Consiglio scientifico

Prof. Dr. Philippe Mudry, Lausanne (Président)
Prof. Dr. Johannes Anderegg, St. Gallen
Prof. Dr. Marco Baggiolini, Lugano
Prof. Dr. Giuseppe Dalla Torre, Roma
Prof. Dr. Christoph Schäublin, Bern
Dr. Gerhard Schuwey, Delegierter des Staats-
sekretariates für Bildung und Forschung, Bern
Prof. Dr. Christoph Riedweg (Gast)

Künstlerische Kommission
Commission artistique
Commissione artistica

Dr. Christoph Vögele, Solothurn (Präsident)
Dr. Jacqueline Burckhardt, Zürich
Mario Casanova, Bellinzona
Françoise Ninghetto, Genève
Dr. Urs Staub, Bern
Christine Tresch, Zürich
Dr. Domenico Lucchini (Gast)

Kultureller Beirat
Conseil culture
Consiglio culturale

Dr. Christoph Vögele, Solothurn (Präsident)
Pius Knüsel, Zürich
Dr. Thomas Laely, Zürich
Dr. Klara Obermüller, Zürich
Dr. Urs Staub, Bern
Dr. Domenico Lucchini (Gast)

Finanzkommission
Commission des finances
Commissione finanziaria

Renzo Respini, Lugano
Dr. Roland Rasi, Basel
Luca Soncini, Lugano
Dr. Carlo Sommaruga, Genève

Institut
Institut
Istituto

Direktor und
wissenschaftlicher Leiter
Directeur et
Responsable scientifique
Direttore e
Responsabile scientifico

Prof. Dr. Christoph Riedweg

Kultureller Leiter
Directeur culturel
Direttore culturale

Dr. Domenico Lucchini

Sekretariat
und Administration
Secrétariat
et administration
Segretariato
e amministrazione

Stephan Markus Berger

Bibliothek
Bibliothèque
Biblioteca

Elena Gilardoni

Wissenschaftliche
Mitglieder
Membres scientifiques
Membri scientifici

Christine Abbt, 1974, Germanistik/Philosophie,
Zürich
Matthias Grawehr, 1976, Klassische Archäologie,
Roma
Thomas Morard, 1975, Archéologie classique,
Bulle/FR (prolongation, habitation extérieure)
Frank Müller, 1974, Littérature grecque ancienne,
Belmont-sur-Lausanne
Amalia Ribi, 1976, Zeitgeschichte, Oxford
Matthias Schmidhalter, 1972, Zeitgeschichte,
Ried-Brig (Verlängerung, externer Wohnsitz)
Sabine Sommerer, 1976, Kunstgeschichte, Roma
Christian Russenberger, 1976, Klassische
Archäologie, Zürich
Daniel Rutz, 1970, Geschichte des Mittelalters,
Zürich
Marco Vencato, 1975, Geschichte – Urbanismus,
Basel (Verlängerung, externer Wohnsitz)
Manuela Wullschleger, 1972, Archéologie classique,
Genève (prolongation, habitation extérieure)

Künstlerische Mitglieder
Membres artistiques
Membri artistici

Marc Bauer, 1975, Video/Installation, Bruxelles
Davide Cascio 1976, Arti visive, Lugaggia/TI
(prolungamento)
Erik Dettwiler, 1970, Bildende Künste, Zürich
(Verlängerung, externer Wohnsitz)
Simone Eberli, 1972, Video/Installation, Zürich
Andrea Mantel, 1966, Video/Installation, Zürich
Martin Wittwer, 1964, Video/Installation, Bern
Damian Zangger, 1971, Komposition/Musik,
Küsnacht

Zusammenfassung

Das ISR schaut auf eine bewegte, für die Zukunft des Instituts entscheidende Periode zurück. 2005-2006 war das erste akademische Jahr des ISR in seiner neuen Form: mit je einem wissenschaftlichen und einem kulturellen Leiter, Prof. Dr. Christoph Riedweg (zugleich Direktor) und Dr. Domenico Lucchini. Um die strategische Neuausrichtung, ausserdem den Abschluss der Bauarbeiten in Dipendenza und Bibliothek sowie das 100-jährige Jubiläum der Villa Maraini (1903-1905) zu feiern, fand im Oktober 2005 in Anwesenheit zahlreicher Prominenz aus Politik und Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur während drei Tagen die Inaugurazione "Swissitude pro Italianità. L'Istituto Svizzero di Roma (ISR) tra scienza e cultura" statt. Diese und die vielen weiteren wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen des ISR stiessen auch beim römischen Publikum und in den Medien auf erfreuliches Echo. Die diesjährigen Membri organisierten u. a. verschiedene Workshops, in denen es zu einem fruchtbaren Austausch zwischen Wissenschaftler/innen und Künstler/innen kam.

1. Bericht des Direktors

Der Beginn des Berichtsjahres stand ganz im Zeichen der feierlichen Wiedereröffnung des Instituts. Die Organisation des dreitägigen Grossanlasses im Oktober war die Feuerprobe für die neue Leitung und verlangte von den Beteiligten auf allen Ebenen einen ausserordentlichen Einsatz. In enger Absprache mit der Botschaft waren die Übernachtungen für die offiziellen Gäste zu planen, die diplomatischen Abläufe zu klären, der Versand der Einladungen und die Pressearbeit zu koordinieren. Inserate und Werbespots für Zeitungen und Radio mussten entworfen, die inhaltliche und graphische Gestaltung der Locandina durch unseren Graphiker Felix Humm besprochen werden. Für die Videoübertragung, die Präsentationen und Performances der beteiligten Wissenschaftler/innen und Künstler/innen sowie für die Beleuchtung des ISR durch den Lichtkünstler Rolf Derrer musste das Instituts-Team die nötigen technischen Voraussetzungen schaffen, ferner Übersetzungs-, Sicherheitsdienst, Catering und Reinigung organisieren, eine minutengenaue Dramaturgie entwerfen und die Kontakte mit den Sponsoren, darunter unserem Partner Banca del Gottardo, der Swiss Re und der Azienda Elettrica Ticinese (AET), pflegen. Die Anspannung war gross, als der Direktor und der kulturelle Leiter die Veranstaltung am Abend des 19. Oktober 2005 eröffneten. Bundesrat Pascal Couchepin selbst leitete die wissenschaftlichen Beiträge ein. Unter den in grosser Zahl erschienenen Gästen waren Regierungsrätinnen und -räte verschiedener Kantone, der Staatssekretär für Bildung und Forschung Charles Kleiber, der Direktor des Bundesamtes für Kultur Jean-Frédéric Jauslin, die Spitzen der Pro Helvetia Yvette Jaggi und Pius

Inaugurazione

Knüsel, Botschafter Bruno Spinner, Rektoren schweizerischer Universitäten, schweizerische und italienische Parlamentarier/innen, die schweizerischen Wissenschafts- und Technologieräte, welche sich gleichzeitig zu ihrer Jahrestagung in Rom trafen, sowie Vertreter der Wirtschaft. Zur Pressekonferenz mit Bundesrat Couchepin am 20. Oktober beehrte ausserdem der italienische Kulturminister Rocco Buttiglione das ISR.

Das facettenreiche Programm von "Swissitude pro Italianità" verband wissenschaftliche und künstlerische Elemente und hatte damit geradezu paradigmatischen Charakter für die Neuausrichtung des ISR. Der wissenschaftliche Teil brachte eine Begegnung des Stararchitekten Mario Botta mit dem ehemaligen Membro des ISR Stanislaus von Moos, Professor für moderne und zeitgenössische Kunst an der Universität Zürich, sowie die Vorstellung dreier geistes- und sozialwissenschaftlicher "NCCR" (National Centres of Competence in Research), welche kurze Zeit zuvor neu bewilligt worden waren: "Iconic Criticism – The Power and Meaning of Images" (Universität Basel, unter der Leitung von Prof. Gottfried Boehm), "Mediality. Historical Perspectives" (Universität Zürich, unter der Leitung von Prof. Christian Kiening) und "Affective Sciences: Emotion in Individual Behavior and Social Processes" (Universität Genf, unter der Leitung von Prof. Klaus Scherer). Beim letztgenannten NCCR kam es zu einem expliziten Dialog mit den Musikern Esther Walker (Klavier) und Marc Jaermann (Violoncello), welche das Programm des letzten Tages mit der Aufführung aller Beethoven-Sonaten für Cello und Klavier bereicherten. Zu den künstlerischen Höhepunkten zählten das Eröffnungskonzert "Percorso Novecento" von Francesco Hoch und die Vernissage der Ausstellung PhotoSuisse (als Finale der Inauguration), vor allem aber die "Porte aperte: 3 voci – 3 concerti, 3 generazioni – 3 coreografie" am Abend des 20. Oktober. Diese vom Römer Publikum sehr gut besuchte Veranstaltung (ca. 1000 Personen) bestand aus drei Konzerten mit zeitgenössischer Volksmusik in der neuen Sala Elvetica (Albin Brun/Bruno Amstad, Erika Stucky, Stimmhorn) und drei für den Ort entwickelten, stimmungstarken Choreographien der Westschweizer Künstlerinnen Noemi Lapzerson/Petra Weiss, Fabienne Berger und Cindy Van Acker, welche die Säle, die Scala mobile, den Teich und den Garten als Bühne für ihre Performances benutzten. Die wissenschaftlichen Membri präsentierten sich während der "Porte aperte" dem Publikum im 5. Stock mit einem von den Videokünstlern 'in residence' Dagmar Keller und Martin Wittwer höchst professionell gestalteten Film. Ein Stand, dessen Layout vom künstlerischen Membro Erik Dettwiler realisiert wurde, informierte zudem über das



Forschungsprojekt des wissenschaftlichen Leiters. Zur Besichtigung frei waren die umgebaute Bibliothek, Ateliers verschiedener künstlerischer Membri und die Installation "Four Corners" des Architekten Ronny Hardliz (Membro des letzten Jahres) im Garten. Zum Schluss der "Porte aperte" verlieh Botschafter Bruno Spinner den Siegern des MMS-Wettbewerbs "Scatta e vinci" die Preise. Der Himmel hatte während der allgemein zugänglichen Veranstaltung ein Einsehen und gebot den diluvialen Regengüssen vorübergehend Einhalt. Dass das schlechte Wetter auch an den anderen Tagen die festliche Atmosphäre kaum zu trüben vermochte, ist nicht zuletzt dem Beleuchtungskonzept "Giardini di luce" des Schweizer Lichtdesigners Rolf Derrer zu verdanken, der allabendlich die Fassade der Villa in atemberaubender Weise mit verschiedenfarbigem Licht flutete und auch den Garten mit seinen Lichtinstallationen verzauberte.

Allen Beteiligten, insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ISR, sei an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für den grandiosen Einsatz gedankt.

Einen grossen Dank möchte ich ausserdem den oben genannten Sponsoren sowie dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung, dem Bundesamt für Kultur, der Pro Helvetia und Präsenz Schweiz aussprechen. Ohne deren grosszügige Unterstützung hätten wir die Feier nicht durchführen können.

Neue Struktur

Die neue Struktur des ISR zeichnet sich dadurch aus, dass der wissenschaftliche und der künstlerische Leiter die Verantwortung für die Membri teilen und überdies den Auftrag haben, mit überzeugenden Aktivitäten den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen der Schweiz und Italien zu fördern und das ISR über Rom hinaus strahlen zu lassen.

Nach dem Grossereignis der Inaugurazione hatte sich diese neue Organisationsform erstmals im Alltagsgeschäft zu bewähren. Auch wenn es im einzelnen, etwa in der hausinternen Kommunikation, gewisse Anlaufschwierigkeiten gab (vgl. auch die Jahresberichte der Membri), betrachten wir die Probe aufs Ganze gesehen als geglückt. Das ISR hat sich im ersten Jahr seiner neuen Ausrichtung mit einem abwechslungsreichen und hochstehenden Programm seinen Platz im Kultur- und Wissenschaftsleben der Stadt Rom und Italiens insgesamt geschaffen. Viele Vorhaben beruhten auf Kooperationen mit anderen schweizerischen Institutionen und mit italienischen Partnern.

Über die einzelnen Aktivitäten, etwa die Veranstaltungen im Zusammenhang mit einer Ausstellung über den geometrischen Entwurf der Hagia Sophia in Konstantinopel oder die zweimonatige, vielbe-

Membri

achtete Ausstellung "Visioni del Paradiso", informieren die nachfolgenden Berichte (vgl. ausserdem die Homepage www.istitutovizzero.it unter "Archivio").

Die diesjährigen Membri hatten keinen ganz leichten Einstieg. Zum einen war die technische Infrastruktur wegen der noch nicht völlig abgeschlossenen Bauarbeiten teilweise ungenügend, so dass Improvisationstalent gefragt war. Zum anderen waren auch die Membri mit der Ausnahmesituation der Inaugurazione konfrontiert, was für sie Unruhe und Chance zugleich bedeutete. Insgesamt haben sie die Herausforderungen, an denen es auch in der zweiten Jahreshälfte nicht fehlte, gut aufgenommen und sind schnell zu einer 'verschworenen' Gruppe zusammengewachsen. Eine Bereicherung stellten die Familien mit Kleinkindern dar, die sich bestens ins Gemeinschaftsleben integrierten.

An verschiedenen Anlässen boten die Membri Einblick in ihre Arbeit. Als eine Art Sternstunde für die Idee des ISR empfand der Schreiber den Workshop, den Frank Müller am 28. Februar zum Thema "Objekte" durchführte: das Thema erwies sich als für Wissenschaftler/innen und Künstler/innen gleichermaßen faszinierend, so dass es zu einem intensiven Austausch kam und sich spannende Diskussionen über alle Fach- und Berufsgrenzen hinweg entwickelten. Das Erfolgsmodell des Workshops fand in den folgenden Monaten zwei Fortsetzungen.

Die Cena delle Accademie vom 26. Januar 2006 ermöglichte den Membri zahlreiche interessante Begegnungen mit StipendiatInnen anderer ausländischer Institute in Rom und fand bei den beinahe 150 Gästen ein überwältigendes Echo. Einen Höhepunkt für das Gemeinschaftsleben am Institut stellte die von den Membri sorgfältig vorbereitete Exkursion nach Neapel vom 30.3. bis 2.4.2006 dar. Hervorgehoben seien u. a. die kompetenten Führungen in S. Maria Donnaregina Vecchia durch Sabine Sommerer und in Pompeji durch Matthias Grawehr und Christian Russenberger.

Personal

Beim Personal kam es im Berichtsjahr zu keinen Mutationen. Vor allem die Putzquipe und der unermüdlige, mit allen Winkeln und Geheimnissen des Hauses bestens vertraute Gärtner, der Koch und die neben vielen anderen Aufgaben für den Versand der Einladungen zuständige Marianna Palfrader vom Front Office wurden durch die Erhöhung der Kadenz der Aktivitäten stark in Anspruch genommen. Umso mehr ist das ausserordentliche Engagement aller Angestellten zu loben: Unter der Leitung des neuen Administrators Stephan Berger, der nach kurzer Zeit aus dem Betrieb nicht mehr wegzudenken ist, haben sie in der Berichtsperiode Ausserordentliches geleistet.

Bauarbeiten

Die Bauarbeiten an der Dipendenza kamen zwar am Ende des letzten Berichtsjahres formal zu einem Abschluss, doch erweist sich insbesondere die technische Ausstattung bis heute als ungenügend und störungsanfällig.

Die termingerecht umgebaute Bibliothek mit dem neuen, vom Architekten Muck Burckhardt einladend gestalteten Lesesaal im 2. Stock konnte ab September bezogen werden, nachdem alle Bücher zuvor dank des Grosseinsatzes der Bibliothekarin Elena Gilardoni ihren Platz gefunden hatten. Der Umbau der Zona ricreativa durch das Mitglied Erik Dettwiler konnte in den ersten Monaten des Berichtsjahres abgeschlossen werden.

Finanzen

Problematisch bleibt weiterhin die finanzielle Situation des ISR, das seit Jahren im administrativen Bereich ein substantielles strukturelles Defizit ausweist. Staatssekretär Charles Kleiber lud im Januar 2006 nach Bern zu einer Sitzung ein, an der auch der Präsident des ISR Renzo Respini, der Präsident der wissenschaftlichen Kommission des ISR Philippe Mudry, der Direktor des BAK Jean-Frédéric Jauslin und der ehemalige Direktor des BBW Gerhard Schuwy, der SBF-Mitarbeiter Claudio Fischer sowie der Unterzeichnete teilnahmen. Als Ergebnis konnte eine momentane Verbesserung der Situation erreicht werden, zu der auch die Pro Helvetia ihren Teil beiträgt. Dem Provisorium muss für die Periode 2008 bis 2011 eine tragfähige Lösung folgen. Eine kritische Durchleuchtung der Organisationsstruktur des ISR durch den neuen Vertreter der Banca del Gottardo im Stiftungsrat, den Direttore generale Luca Soncini, hat nur geringfügige Einsparmöglichkeiten aufgezeigt. Die Direktion versucht weiterhin, mit Sponsoringanstrengungen die Situation zu verbessern.

Prof. Dr. Christoph Riedweg

2. Bericht des wissenschaftlichen Leiters

Veranstaltungen

In der Berichtsperiode fanden am ISR, von der Inaugurazione abgesehen, insgesamt 15 wissenschaftliche Tagungen zu Themen aus den verschiedensten Bereichen statt. Ausserdem beteiligte sich das ISR an einer Tavola rotonda des Deutschen Historischen Instituts (DHI) zu Ehren von Erich Kusch ("50 Jahre Berichterstattung aus Italien"; 14. November 2005), am Convegno internazionale "Il Patrimonio culturale, tra tutela e ricerca / Cultural Heritage, between conservation and research" (30.-31. Januar 2006; Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma) und unterstützte je eine Veranstaltung in Venedig und in Bari (Buchvernissage "Cronache di San Gallo, a cura dei proff. Giancarlo Alessio e Peter Erhart", 6. März 2006, ISR Venedig; "Un certo senso nuovo per il bello": Salomon Gessner e la cultura del suo tempo", aus Anlass des 250. Jahrestages der Veröffentlichung der "Idyllen" des Zürcher Dichters Salomon Gessner, 28. April 2006, Bari). Das Programm war reich an Höhepunkten und stiess beim Publikum durchwegs auf grosses Echo. Schon kurz nach der Inaugurazione fand eine vom ehemaligen Mitglied des ISR, Hans Jörg Jans, organisierte Tagung aus Anlass des 50. Todestages des Schweizer Komponisten Arthur Honegger statt, an die sich ein packendes Rezital "Mélodies et Chansons" der Mezzosopranistin Eva Wymola und des Pianisten Sandro D'Onofrio anschloss (11. November 2005).

Die Musikwissenschaft kam auch bei einem von den Proff. Birgit Lodes (Wien) und Laurenz Lütteken (Zürich) betreuten internationalen Arbeitsgespräch "Institutionalisierung als Prozess. Organisationsformen musikalischer Eliten im Europa des 15. und 16. Jahrhunderts" zum Zug, welches in Zusammenarbeit mit dem DHI durchgeführt wurde und eine private Besichtigung der Sängerkanzel der Cappella Sistina miteinschloss (9.-11. Dezember 2005). Unvergesslich wird die feierliche Vernissage der Ausstellung des Berner Kollegen Volker Hoffmann "Un miracolo dell'architettura bizantina – Il disegno geometrico della Hagia Sophia a Istanbul" bleiben, die aus einem politischen und einem wissenschaftlichen Teil bestand: Am 28. November 2005 wurde die Ausstellung mit feinsinnigen Grussworten nicht nur des schweizerischen, sondern auch des türkischen und des griechischen Botschafters eröffnet, was als diplomatisches Ereignis in die Geschichte des ISR eingehen wird. Am Tag danach wurde das wiederum sehr zahlreich erschienene Publikum mit einem spannenden Festvortrag "Sapienza e luce: arte, teologia e scienza nella Hagia Sophia di Giustiniano" des Römer Byzantinisten Prof. Antonio Iacobini beschenkt, an das sich eine Tavola rotonda zu Neuerscheinungen von Paolo Cesaretti, Maria Luigia Fobelli und Alessandra Guiglia Guidobaldi anschloss, an der ausser den Kollegen Iacobini und

Hoffmann auch die Proff. Hugo Brandenburg und Beat Brenk teilnahmen.

Einen ersten Höhepunkt des neuen Jahres bildete das Symposion "Grecia maggiore: Intrecci culturali con l'Asia nel periodo arcaico", welches das ISR gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) aus Anlass des 75. Geburtstags des eminenten Altertumswissenschaftlers und Balzanpreisträgers Walter Burkert am 2. Februar 2006 ausrichtete. Die Akten dieser Tagung mit den Festvorträgen von Antonio Panaino (Bologna) und Ivo Hajnal (Innsbruck) sowie den Beiträgen zur Tavola rotonda werden in der Buchreihe des ISR "Bibliotheca Helvetica Romana" erscheinen, die inzwischen zusammen mit dem Schwabe Verlag neu lanciert worden ist. Einiges Aufsehen erregte auch der gemeinsam mit der Académie de France à Rome und der Università di Roma "La Sapienza" durchgeführte Convegno internazionale "Meyer Schapiro e i metodi della storia dell'arte" (22.-24. Februar 2006), der zahlreiche Spezialisten aus Europa und Übersee in Rom vereinigte. Schon fast so etwas wie ein Familienfest bedeutete die zusammen mit der Botschaft veranstaltete Vernissage der italienischen Fassung des Buches von Jürg Bischoff "Cornelio Sommaruga: La diplomazia al servizio dell'umanità" am 7. März 2006, an die sich ein Buffet zu Ehren des langjährigen Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und Grossneffen der Contessa Carolina Maraini-Sommaruga im Salone der Villa Maraini anschloss.

Von den Aktivitäten der Monate April bis Juli seien drei Ereignisse hervorgehoben: der von der Lausanner Kollegin Ada Neschke mit grossem Geschick organisierte, hochkarätig zusammengesetzte internationale Platonkongress "*Argumenta in dialogos Platonis*". Beiträge zur Geschichte der Platoninterpretation und -hermeneutik" (27.-29. April 2006), über den u. a. auch in einem FAZ-Artikel berichtet wurde; die aus Anlass zweier neuer einschlägiger Publikationen veranstaltete Tavola rotonda "La tragedia greca sulla scena contemporanea", für die der Veranstalter Massimo Fusillo ausser den Autoren Alessandra Orsini und Anton Bierl (Gräzist an der Universität Basel) und dem Theaterwissenschaftler Nicola Savarese auch die bedeutenden Regisseure Elio De Capitani (ebenfalls als Darsteller des "Caimano" im gleichnamigen Film von Nanni Moretti bekannt) und Mario Martone als Teilnehmer gewinnen konnte; die von der Präsidentin der "Associazione Studi e Ricerche in Campo Freudiano" Jacopa Stinchelli betreute Giornata di studio "Traumdeutung. Von der Antike bis Freud", die am 1. Juni 2006 unter Beteiligung verschiedener Spezialist/innen aus Italien, Frankreich und der Schweiz, darunter des ehemaligen Membro Prof. Beat Näf (Zürich), anlässlich des 150. Jahrestages von Sigmund Freud am ISR über die Bühne ging und über die das

Fernsehen der italienischen Schweiz in einem gehaltvollen Beitrag von Paolo Bertossa berichtete.

Weitere Veranstaltungen der Berichtsperiode seien stichwortartig aufgeführt:

4.-11. November 2005 "La Libreria Piccolomini attraverso le incisioni. Una rilettura contemporanea delle storie di Pio II" (Ausstellung des Comitato Nazionale "Renascentes Artes Aenea Silvio Piccolomini Pio secundo Pontifice" und der Associazione Culturale Shakespeare and Company2)

4. Mai 2006 Buchvernissage "Ferdinand Meyer, *La comunità riformata di Locarno e il suo esilio a Zurigo nel XVI secolo*, traduzione a cura di Brigitte Schwarz, prefazione di Adriano Prosperi, Roma 2005": Tavola rotonda mit den Proff. Massimo Firpo, Adriano Prosperi und der Übersetzerin unter der Leitung von Francesco Maiello (mit Unterstützung der Banca del Gottardo).

6. Mai 2006 "Museare": Incontro del ciclo di conferenze "Spaziarte" – l'architettura per l'arte nel terzo millennio fra Svizzera e Italia, a cura di Alberto Alessi (Ambasciata di Svizzera in Italia, DARC [Direzione generale per l'architettura e l'arte contemporanee], DIPSA [Dipartimento di Progettazione e Studio dell'Architettura] Università degli Studi Roma Tre).

8. Mai 2006 "Homo faber: Approcci all'archeologia della produzione. Incontro dell'AIAC (Associazione Internazionale di Archeologia Classica) di maggio" (auf Anregung des Membro Matthias Grawehr am ISR durchgeführt).

20.-28. Juni 2006 "International Summer School on Risk Measurement and Control" (Proff. Rita L. D'Ecclesia, Università di Roma "La Sapienza", Giovanni Barone Adesi, USI; con il sostegno dell'Azienda Elettrica Ticinese e del Gestore del Mercato Elettrico).

23.-30. Juli 2006 Arbeitswoche der Projektgruppe zur Neuedition von Kyrill von Alexandrien "Gegen Julian" (Teil des ISR-Projekts "Kulturelle und literarische Übertragungsphänomene" des Unterzeichneten; Proff. Wolfram Kinzig [Bonn], Gerlinde Huber Rebenich [Jena], Stefan Rebenich [Bern], Christoph Riedweg, Martin Ritter [Heidelberg] und Markus Vinzent [Birmingham]).

Im Rückblick auf das Berichtsjahr – dem ersten in der Geschichte des ISR mit einem regelmässigen Wissenschaftsprogramm – erweist sich die Zusammenarbeit mit anderen römischen und italienischen Kolleg/innen und Institutionen als ein Schlüssel zum Erfolg. Die Kooperation mit Universitäten wie

Forschungsprojekt und Personal

der Sapienza, Roma Tor Vergata und Roma Tre, mit dem DAI, DHI und Institutionen wie dem Istituto Italiano per gli Studi Filosofici erhöht nicht nur merklich die Resonanz und schliesst zuweilen auch eine finanzielle Unterstützung mit ein, sondern begünstigt generell den wissenschaftlichen Austausch zwischen der Schweiz und Italien und trägt entscheidend zur Verankerung des ISR in der lokalen Wissenschaftsszene bei.

Ein offenes Problem ist im Augenblick noch die finanzielle Unterstützung wissenschaftlicher Tagungen durch den SNF. Diese wird bisher durch eine rigide, im Falle des ISR schwer nachvollziehbare Anwendung des Territorialprinzips verunmöglicht. Nach Gesprächen mit dem Präsidenten des Nationalfonds, Prof. Dieter Imboden, besteht Aussicht auf eine baldige Lösung.

Das ISR-Forschungsprojekt des wissenschaftlichen Leiters "Kulturelle und literarische Übertragungsphänomene" musste in der ersten Hälfte des Berichtsjahres, von der Ruhe des Ferienmonats August und Vorträgen an der Faculty of Theology der Aarhus Universität (Dänemark) im November 2005 abgesehen, weitgehend zurücktreten. Ab Beginn des Jahres 2006 hat sich die Lage etwas stabilisiert: Das erste Teilprojekt, die Neuausgabe von Kyrills Streitschrift gegen den Kaiser Julian Apostata, konnte wieder vermehrt an die Hand genommen werden. Allerdings blieb der Zeitaufwand für Direktionsaufgaben sowie für die Koordination und Durchführung der wissenschaftlichen Aktivitäten gross.

Um das strukturelle Problem fehlender Unterstützung im Sekretariatsbereich zu entschärfen, wurde ab Juni 2006 Dr. des. Veronica Provenzale als Teilzeitmitarbeiterin eingestellt, was zu einer merklichen Entlastung führte. Dies war umso dringender, als in den Sommermonaten andere universitäre Verpflichtungen hinzukamen, darunter Sitzungen verschiedener Gremien in Zürich und die Mitwirkung in den Evaluation Groups "Institutional Strategy of the University Freiburg 'Windows for Research', 12–13 June 2006, Freiburg i. Br." sowie "Institutional Strategy of the Ludwig-Maximilians-Universität München, LMU *excellent*: Working Brains – Networking Minds – Living Knowledge, 13–14 July 2006, Munich" im Rahmen der dritten Linie der deutschen Exzellenz-Initiative. Der Unterzeichnete war ausserdem im September 2005 Mitglied des Dissertations-Tribunals von Miguel Herrero de Jáuregui "La tradición órfica en la literatura apolo-gética cristiana" an der Universidad Complutense Madrid und hielt Anfang März 2006 im CaixaForum in Barcelona einen Vortrag über "Pitágoras, entre la religió i la ciència" im Rahmen des "Cicle de Pensament i cultura Clàssica: Vuit grans figures de l'Antiguitat Grecollatina".

Besuche

Die wissenschaftlichen Assistierenden lic.phil. Natalie Breitenstein und lic.phil. Andreas Schatzmann leisteten in der Berichtsperiode in den verschiedensten Bereichen, darunter der Kollationierung griechischer Handschriften, der Korrektur und Vorbereitung von Artikeln für die Publikation sowie der Tagungsorganisation, hervorragende Hilfe. Ausserdem unterstützten sie auch die wissenschaftlichen Membri in vielen Belangen und trieben ihre eigenen Dissertationsvorhaben stark voran.

Als willkommene Möglichkeit der Kontaktpflege und Bereicherung ebenfalls für die Membri erweisen sich die regelmässigen Besuche von Kolleg/innen in der Villa Maraini. In der Berichtsperiode konnten am ISR auch ausserhalb von Veranstaltungen begrüsst werden: Prof. Dr. Anton Bierl (Basel), Prof. Dr. Massimo Fusillo (L'Aquila), Prof. Dr. Franco Montanari (Genova), Prof. Dr. Lorenzo Perrone (Bologna) und Dr. Elisabetta Matelli (Milano); Dr. Bruno Currie (Oxford); Prof. Dr. Anne Kolb und Dr. Joachim Fugmann (Zürich, Konstanz); Prof. Dr. Christoph Horn (Bonn); Prof. Dr. Joachim Szidat (Fribourg); Prof. Dr. Rita D'Ecclesia (La Sapienza, Rom); Prof. Dr. Antonio Iacobini und Prof. Dr. Alessandra Guiglia Guidobaldi (La Sapienza, Rom); Prof. Dr. Annalis Leibundgut-Maye (Mainz); Dr. Heinz-Joachim Fischer (FAZ, Rom); Prof. Dr. Ulrike Ehlert (Zürich); Prof. Dr. Kevin Mulligan (Genf); Prof. Dr. Claudia Zey (Zürich); Prof. Dr. Aldo Brancacci (Tor Vergata, Rom); Prof. Dr. Theo Leuenberger (St. Gallen); Prof. Dr. Horst Sitta (Zürich); Prof. Dr. Heinz Hoffmann (Tübingen); Prof. Dr. John Bodel (Brown University, Providence RI); Prof. Dr. Martine Rahier (Neuchâtel); Prof. Dr. Paolo Cesaretti (Università di Chieti); Prof. Dr. Christoph Schäublin (Bern); Dr. Chasper Pult (Chur); Prof. Dr. Achatz von Müller, PD Dr. Lucas Burkart und Rektor Prof. Dr. U. Gäbler (Basel); Proff. Dres. Sarah Iles Johnston und Fritz Graf (Ohio); Prof. Dr. Bernd Roeck (Zürich); Prof. Dr. Alfred Schindler (Zürich); Dres. Geneviève Lüscher und Felix Müller (Bern); Prof. Dr. Peter Lebrecht Schmidt (Konstanz); Proff. Dres. Carola Jäggi (Erlangen) und Hans-Rudolf Meier (Dresden); Prof. Dr. Hans Peter Isler (Zürich); Dr. Pia Reinacher (Zürich); Maria Giuseppina Di Monte (G.N.A.M., Rom) und Prof. Claudia Cieri Via (La Sapienza, Rom).

Prof. Dr. Christoph Riedweg

3. Rapporto del Direttore Culturale

Dal 1 luglio 2005 Pro Helvetia, tramite un mandato di prestazione, ha delegato all'Istituto Svizzero di Roma il compito di svolgere le attività culturali in Italia. Sul piano programmatico il concetto dell'ISR è un prolungamento del lavoro del Centro culturale di Milano, attivo ormai da quasi 10 anni e dello spazio culturale di Venezia a cui si è assicurato un andamento continuativo.

Dopo un anno di attività è possibile tracciare un bilancio di questa esperienza individuandone i molti lati positivi e quelli perfettibili. Roma è divenuta, grazie anche alla grande sala polivalente e a un'intensa attività extra muros, il fulcro delle attività. Da Roma è quindi stata gestita tutta l'attività per l'Italia, sia rispetto al nord con i centri di Milano e Venezia, sia rispetto al sud che in futuro dovrà essere preso in maggiore considerazione. Questo mutamento "geografico" ha comportato anche l'individuazione di strategie e di modalità diverse di lavoro. In particolare le manifestazioni culturali, ancorchè numerose (in futuro potranno anche diminuire), sono state meglio razionalizzate e coordinate, spesso attraverso una rotazione tra le tre sedi. Questo coordinamento delle attività ha consentito di organizzare manifestazioni più articolate (per esempio interdisciplinari), di investire per singole iniziative più mezzi e di accordare più attenzione all'organizzazione e alla comunicazione degli eventi appoggiandosi, per mancanza di personale specializzato, a uffici stampa esterni.

L'eco rispetto al nuovo corso dell'Istituto, la rispondenza del pubblico, il ritorno di immagine mediatico, in genere le critiche lusinghiere dell'entourage, decretano già ora il successo della formula e le buone intenzionalità.

Tuttavia appare chiaro che per far funzionare in modo ottimale la grande e complessa struttura dell'ISR andranno perfezionate molte cose e dovrà essere richiesto uno sforzo finanziario da parte di tutti i partner. Si tratterà innanzitutto di colmare il deficit strutturale e poi di ben valutare la portata del progetto, sia rispetto alla componente scientifica, alle esigenze dei membri, sia rispetto alle aspettative della fondazione. La componente culturale non dovrà essere "strozzata" all'interno di queste dinamiche. Bisognerà tenere ben presenti gli ingenti oneri e carichi di lavoro che l'attuale team (4 persone part-time) riesce oggi a malapena a seguire, malgrado professionalità e impegno. All'aumento dei compiti, dell'impegno e delle responsabilità rispetto alla missione precedente, non ha certo fatto seguito proporzionalmente un adeguamento né delle risorse finanziarie né di quelle umane. Dal 2008 bisognerà avviare a questa situazione.

Inaugurazione

L'evento dell'inaugurazione, forse sovradimensionato rispetto alle forze in campo, nostre e di tutto il personale impegnato all'ISR, ha assorbito, già da prima del nostro insediamento a luglio, buona parte del nostro tempo distogliendoci anche da questioni molto importanti e altrettanto prioritarie che riguardavano il nostro posizionamento a Roma.

Tout compte fait ritengo tuttavia il risultato complessivo dell'operazione positivo e l'evento in sé riuscito, malgrado qualche difficoltà e le avverse condizioni del tempo. Il lungo prelude e la preparazione delle giornate hanno consentito una presa di coscienza collettiva da parte di tutte le istanze e di instaurare un buon clima di solidarietà, che ritengo trapelasse dalla buona energia sedimentatasi durante la festa.

Il programma, sia per la parte scientifica che per quella culturale e per il loro continuo intreccio, è risultato ben equilibrato e tutti gli episodi si sono rivelati, pur con sfumature diverse, interessanti e degni d'essere seguiti da un pubblico attento e numeroso soprattutto durante la giornata delle porte aperte. Per quanto riguarda il programma da noi ideato mi dichiaro soddisfatto per l'esito riscontrato. Dal concerto di gala, molto e volutamente impegnativo, ai divertenti e esilaranti momenti musicali, alle intense e coinvolgenti performances di danza, all'impeccabile e bell'allestimento della mostra fotografica, crediamo di aver dato un saggio della professionalità e uno spaccato esemplare di come vorremmo continuare a operare nel nostro ambito presso l'ISR.

Unico elemento a mio avviso non del tutto positivo è risultata la conferenza stampa, un'occasione sprecata per comunicare ai media non solo le intenzioni ma anche i contenuti del nostro prossimo e futuro lavoro presso l'ISR e la concomitanza della cena di gala con la giornata delle porte aperte, che ha impedito a personalità svizzere e italiane di gustarsi la parte più bella e spettacolare dei festeggiamenti. Ma, come si dice, *politique oblige*.

Roma

Le manifestazioni su Roma, che hanno potuto contare sull'utilizzo della sala multiuso ma anche di altri spazi, hanno avuto un carattere diversificato (belle arti, cinema, video, musica, letteratura, danza, incontri) puntando sull'originalità delle proposte siano esse di e con artisti riconosciuti o giovani. Evidentemente si sono operate delle scelte di qualità tentando però di conquistare e fidelizzare pubblici diversi con proposte accattivanti e curiose. Il pubblico, trasversalmente alle varie iniziative, ha cominciato a scoprire o a riscoprire l'Istituto. In tutto, accomunando anche le manifestazioni a carattere scientifico, credo di poter stimare in circa 10'000 persone le presenze nel corso di un anno. Tremila visitatori ha fatto registrare la sola mostra "Visioni del Paradiso" che, con la cerimonia d'aper-

tura, ha costituito l'evento più importante e impegnativo della stagione artistica. La mostra, curata da Karin Frei e dal sottoscritto, ha coinvolto quasi quaranta artisti, fra italiani e svizzeri, ha necessitato di un anno di preparazione, ha coinvolto tutti gli spazi dell'Istituto e ha richiesto un ingente investimento finanziario. Ritengo che malgrado qualche problema, causato in particolare da un artista a cui la direzione ha impedito di esporre un'opera sulla torretta dell'edificio o legato a una comunicazione interna lacunosa, il bilancio sia positivo, decretato anche dal successo di pubblico e di critica. La rivista "Exibart" ha definito la mostra uno degli eventi artistici più importanti dell'anno a livello nazionale. Anche i partner coinvolti, in particolare Swiss Re che ha sponsorizzato il bel catalogo che l'accompagnava, sono rimasti soddisfatti dell'esito. Contributo decisivo alla riuscita è stato fornito dalla mia collaboratrice e assistente Mara Folini e dal responsabile progetti musica e performing arts Gábor Simon, che ha seguito gli eventi collaterali. Altra novità su Roma, è stato il compito di "accompagnamento" degli artisti-membri in residenza. La loro permanenza è stata seguita, compatibilmente al tempo disponibile e alla mia presenza in questa fase di riorganizzazione e assestamento, anche in funzione della scena artistica e del contesto territoriale. Così ad esempio alcuni artisti con qualche loro opera hanno potuto essere integrati nel programma delle manifestazioni correnti o beneficiare di altre iniziative sul territorio. E' quanto si cercherà di meglio sviluppare anche in futuro.

Membri

Per l'anno di permanenza dei membri artisti abbiamo cominciato a considerare un altro statuto e funzionamento rispetto al passato. Non più un ruolo di semplice residenza ma un ruolo attivo e partecipativo, sia alla produzione di opere sia a eventi culturali. Per il primo aspetto abbiamo stanziato un piccolo budget che ha comunque consentito a tutti gli artisti di produrre o co-finanziare dei progetti specifici (video, fotografie, pubblicazioni). O ancora si è data facoltà a un compositore, nella fattispecie a Damian Zangger, di invitare altri musicisti e organizzare un concerto pubblico nella nostra sala. Per il secondo aspetto ho cercato, nella misura del possibile e in rapporto al calendario delle nostre iniziative che deve essere fissato entro il mese di settembre (prima dell'arrivo quindi dei membri), di coinvolgere gli artisti nelle attività programmate dall'Istituto. In meno di 12 mesi ho dato l'opportunità a ben 5 membri di partecipare, mettendo a loro disposizione somme ingenti, a manifestazioni importanti nell'economia dei nostri programmi. Ronny Hardliz ha così potuto partecipare all'inaugurazione dell'istituto nel mese di ottobre scorso dove ho insistito per avere presente un'installazione di un membro e dove ho anche appoggiato l'idea del

collega Riedweg di commissionare a Eric Dettwiler l'allestimento e la decorazione degli spazi ricreativi; Andrea Mantel e Simone Eberli sono state da me invitate a partecipare, l'inverno scorso a Milano, a un'importante mostra d'arte contemporanea intitolata "Paradossi dell'amicizia" apparendo anche in un bel catalogo. Davide Cascio ha potuto partecipare in primavera, rappresentando degnamente l'Istituto con un'opera inedita alla mostra "Visioni del paradiso", tra 32 artisti di reputazione internazionale. Senza contare la nostra partecipazione non solamente finanziaria ma anche attiva ad altre manifestazioni, come la visita all'atelier di Marc Bauer o le manifestazioni video al Macro o le esposizioni di fotografia alla Temple University dove hanno partecipato diversi nostri membri. Così come le raccomandazioni indirizzate a diverse organizzazioni fra cui le divisioni di Pro Helvetia, in appoggio a futuri progetti poi realizzati. Come si evince il nostro impegno non è mancato. Si può comprendere la delusione di qualche artista per non essere stato prescelto per questa o quella manifestazione, ma vi saranno anche in futuro opportunità, come sarà il caso per esempio di Martin Wittwer e Dagmar Keller che avranno la possibilità di esporre prossimamente in un'importante galleria. Così come verrà organizzata presso l'istituto una "due giorni di porte aperte", che darà l'opportunità ai nuovi membri presenti di confrontarsi con le realtà vive della città.

Milano

Il Centro Culturale Svizzero di Milano, sussunto dal luglio 2005 dall'Istituto Svizzero di Roma, ha continuato a svolgere la sua intensa e ricca attività di manifestazioni intra ed extra-muros. Beneficiando del volano degli altri due centri di Roma e di Venezia ha ormai consolidato e reso ancora più visibili le sue attività sul territorio lombardo. Ha prodotto, o progettato, una trentina di iniziative e ha partecipato al sostegno, o al sovvenzionamento, di un'altra dozzina. Complessivamente, alle manifestazioni promosse, hanno partecipato circa 5'000 visitatori, cifra importante per un piccolo (strutturalmente parlando) istituto di cultura. Tra le manifestazioni intra-muros segnaliamo le mostre *Cesare Lucchini. Opere su carta 2003 - 2005* e *Architetture di Paesaggio. Sguardi sull'architettura in Ticino*, accompagnate da due pregevoli pubblicazioni e che fanno esplicitamente riferimento al Canton Ticino a cui, quest'anno, si è prestata una particolare attenzione, anche con altre iniziative. Per le manifestazioni extra-muros, segnaliamo le collaborazioni con prestigiose istituzioni milanesi - Piccolo Teatro, Società del Quartetto, Conservatorio - oltre che con numerose gallerie d'arte. Tra queste anche le tre gallerie che hanno ospitato l'importante progetto *Paradossi dell'amicizia*, contrassegnato anche da una curata pubblicazione

edita da Electa, che ha dato il via a una specifica collana con l'ISR. Inoltre, il Centro Culturale Svizzero di Milano ha progettato o sostenuto altre iniziative sull'intera regione lombarda, come la mostra fotografica dedicata a *Mario Del Curto*, presso Palazzo Martinengo a Brescia.

Ricordiamo anche che il Centro ha svolto una intensa attività collaborativa con l'AICEM (Associazione degli Istituti di Cultura Europei a Milano) costituitasi nel 1998, con il CCE (Centro Culturale Europeo di Genova), di cui l'ISR è membro fondatore, e con il nascturo FICET - Forum degli Istituti Culturali Europei a Torino.

In sintesi, come si evince anche dal calendario delle manifestazioni, a Milano si è esplicitata un'intensa attività, malgrado il periodo di riorganizzazione, dovuto alla transizione dal CCS all'ISR.

Un'attività che è stata coordinata e organizzata in primis dalla responsabile dell'antenna, Claudia Buraschi, nostra preziosa collaboratrice di cui vorremmo ben avvalerci anche in futuro, confidando che l'antenna milanese continui a essere operativa anche dopo il 2007.

Venezia

Lo Spazio Culturale Svizzero ha consolidato e anzi rafforzato molto il suo ruolo e la sua posizione sulla scena culturale di Venezia.

Né è prova il fatto che in un vivace dibattito sulla qualità e quantità dell'offerta artistica e culturale a Venezia, tenutosi sulle colonne culturali del quotidiano "La Nuova Venezia", e al quale hanno partecipato i maggiori produttori culturali della città (La Biennale di Venezia, Palazzo Grassi, Collezione Peggy Guggenheim e i Musei Civici di Venezia), è stato da più parti riconosciuto il valore delle produzioni dello Spazio Culturale Svizzero, tanto da accomunarlo ai maggiori enti culturali cittadini, come istituzione che, insieme a questi enti, viene a costituire "una varietà di missioni diverse e una ricchezza di risorse artistiche" per la città.

Anche nel terzo rapporto sulla produzione culturale a Venezia, a cura della Fondazione di Venezia, lo Spazio Culturale Svizzero figura tra i "medio/grandi organizzatori".

Sicuramente la riorganizzazione dell'Istituto Svizzero di Roma, con una programmazione mirata e soprattutto coordinata tra le sedi, ha rafforzato l'immagine e la visibilità dello Spazio Culturale Svizzero a Venezia.

Questo fatto viene confermato dalla buona presenza di visitatori alle manifestazioni proposte, in crescita rispetto agli analoghi periodi degli anni passati.

In particolare hanno visitato la mostra fotografica *Jean Pascal Imsand* 650 persone, con una media di 20 visitatori al giorno, che hanno espresso grande apprezzamento per le opere.

Il risultato è stato molto lusinghiero, considerando

che l'artista era per l'Italia un perfetto sconosciuto. Analoga situazione e successo, si sono verificati a Padova con la visitatissima mostra *Germaine Martin Photographies* al Museo Civico di Piazza del Santo: esposizione che è stata organizzata nell'ambito della manifestazione *Padova Aprile fotografia*, promossa dall'Assessorato alle Politiche Culturali e dal Centro Nazionale di Fotografia, ed è risultata tra quelle più recensite dalla stampa.

Va poi segnalata la collaborazione avviata con i Musei Civici di Venezia, che ha dato esito all'organizzazione della mostra *Jean Arp Illustratore e poeta*, (784 visitatori), tenutasi presso lo Spazio dal 8 aprile al 28 maggio, mentre il museo Correr, nello stesso periodo, ospitava la sezione *Jean & Sophie Tauber Arp - dada e oltre*.

Queste collaborazioni sono molto fruttuose e confermano l'alta qualità delle proposte culturali all'ISR. Proposte che sono impostate dalla direzione ma che beneficiano di una impeccabile organizzazione in loco, grazie in particolare alla solerzia della responsabile dell'antenna Jacqueline Wolf.

Il primo semestre di attività dello Spazio si è infine chiuso con la terza edizione della mostra *InCHontro*, che ha presentato i lavori fotografici degli artisti Edy Brunner, Patricia Haemmerle e Martina Villiger, i quali hanno soggiornato all'Istituto Svizzero di Venezia nel periodo 2003/2004: anche questa mostra ha incontrato il gradimento del pubblico.

Settore Musica

L'anno 2005 si è chiuso in maniera formidabile con i concerti di Urs Leimgruber/Jacques Demierre/Barre Philips, di John Wolf Brennan/Christy Doran/Patrice Héral e di Samuel Rohrer/Claudio Puntin/Peter Herbert, programmati nelle nostre sedi.

E l'anno 2006 non poteva iniziare meglio: in gennaio il duo Sabina Meyer/Mariana Schuppe ha cantato brani inediti dell'opera vocale di Giacinto Scelsi; concerto che si è svolto all'interno del Festival Scelsi, a Villa Maraini davanti a un pubblico numeroso (150) ed esperto, composto da numerosi giornalisti, compositori e appassionati della musica contemporanea. Un successo altrettanto grande ha riscosso il trio Barry Guy/Jacques Demierre/Lucas Niggli nella Sala Elvetica. Anche gli appuntamenti di musica classica (Trio Clab e Krysztina Wajsza) hanno registrato un'affluenza senz'altro soddisfacente. Ed "extra muros" si sono organizzati concerti di musica classica (la stagione della Società del Quartetto presentava ben tre presenze svizzere, tra le quali i quartetti della Musikakademie Basel e, soprattutto, l'Orchestre de Chambre de Lausanne diretta da Christian Zacharias), di musica elettronica e jazz. I due progetti più grandi ed economicamente più impegnativi si situavano nel campo del jazz. "Swiss Jazz Graffiti", organizzato in collaborazione con la Civica Jazz Band e il Piccolo Teatro di

Milano; è stata una serata memorabile in cui sono stati eseguiti brani originali (commissionati da noi) di Franco Ambrosetti, Christophe Schweizer, Claudio Puntin e Daniel Perrin. L'altro progetto era il nostro appuntamento annuale "New Jazz" - una tournée italiana di jazz svizzero - imperniato quest'anno sul confronto tra jazzisti svizzeri e norvegesi (con il duo inedito Lucas Niggli/Per Jørgenson e il Nicolas Masson 4-tet); una tournée che ha registrato il pieno fin dalla sua partenza presso la Casa del Jazz di Roma. In sintesi: soddisfatti dell'anno 2006, cercheremo di fare ancora meglio nel 2007. (Gábor Simon, Responsabile progetti musica e performing arts)

Settore arti performative

L'anno 2006 costituisce una profonda crisi del mondo dello spettacolo in Italia per via degli ennesimi tagli dei fondi culturali decisi dal governo Berlusconi. Quasi tutti i nostri partner sono stati costretti a lavorare con dei budget miseri. Pertanto non si sono realizzati progetti programmati all'inizio dell'anno. Ciononostante, si è potuta consolidare la rete nazionale di partner e garantire una presenza importante della danza svizzera in Italia. Eccone alcuni "highlights". Nella sede romana dell'ISR, nel giardino della Villa e nel cortile della Dipendenza, rispettivamente, si sono esibiti Giorgio Rossi e il duo Anna Huber/Fritz Hauser in "umwege": due performance proposte nell'ambito della mostra "Visioni del Paradiso". Si è dovuto constatare che la sala multiuso non è idonea a ospitare spettacoli per tutta una serie di ragioni di tecnica e infrastruttura. Il grosso della programmazione si è svolto, invece, come tutti gli anni, in collaborazione con festival e teatri. Abbiamo ingaggiato artisti quali Anna Huber/Fritz Hauser (Uovo, Milano), cie 7273 (Xing, Bologna) e, per ben quattro volte, Foofwa d'Imobilità (Teatro dell'Archivolta, Genova, Danza Urbana, Gender Bender, Bologna e Scenario Pubblico, Catania). Per lo spettacolo "1.incompiuto", della compagnia zappalà danza di Catania, abbiamo commissionato e prodotto la musica di Dimitri de Perrot; spettacolo e musica che hanno riscosso, poi, un grande successo in Italia, Germania e in America Latina. Spicca, su tutti i progetti, la forte presenza di compagnie svizzere al festival Operaestate a Bassano del Grappa: vi hanno partecipato con successo Nicole Seiler, Philippe Saire, Linga e Simone Aughterlony. (Gábor Simon, Responsabile progetti musica e performing arts)

Dr. Domenico Lucchini

En ouverture de son rapport annuel, le président de la Commission scientifique ne peut que se réjouir de l'activité remarquable que la direction de l'Institut suisse de Rome a su mettre sur pied durant l'année académique écoulée.

Ce faisant, l'ISR nous paraît avoir pleinement répondu à l'ambition qui a présidé au renouvellement de l'Institut tel qu'il a été voulu et tel qu'il a été évoqué lors des cérémonies d'inauguration en octobre 2005. Il n'est besoin que de parcourir le rapport du directeur Christoph Riedweg pour juger de l'ampleur des manifestations qui ont été organisées. Grâce à une politique de communication dynamique, ces manifestations de haut niveau scientifique ont eu un grand retentissement dans les milieux scientifiques et universitaires concernés. Par les collaborations qui se sont ainsi établies avec de nombreuses institutions scientifiques de Rome et d'Italie ainsi qu'avec les Instituts étrangers de Rome, l'Institut suisse a acquis une visibilité nouvelle. Il devient ainsi un point de référence connu et apprécié. Ajoutons que cette symbiose recherchée entre science et culture, telle qu'elle a été mise en œuvre dans plusieurs manifestations, constitue un des points forts de l'Institut suisse de Rome et sûrement une de ses originalités les plus marquantes et les plus estimées.

Le maintien et le développement de telles activités, remarquables aussi bien par leur nombre que par leur envergure, a évidemment un coût. Un coût financier d'abord, et à cet égard la situation de l'Institut suisse de Rome est précaire. Une solution a certes pu être trouvée grâce au Secrétariat d'Etat à l'Education et à la Recherche. Mais il s'agit d'une planche de salut provisoire, non d'une solution pérenne. Or c'est précisément une stabilisation financière à long terme qui est nécessaire à l'Institut suisse pour assurer dans le temps la mission nouvelle qui est la sienne et qu'il a déjà entamée avec succès au cours de cette année. La présence à Rome, lors des journées d'inauguration en octobre dernier, de hautes autorités, le Conseiller fédéral Pascal Couchepin accompagné notamment du Secrétaire d'Etat Charles Kleiber et du directeur de l'Office fédéral de la Culture Jean Frédéric Jauslin, témoignent de l'intérêt de la Suisse envers le maintien et le développement à Rome d'une institution scientifique et culturelle de haut niveau. Nous interprétons leur présence, ainsi que les propos élogieux qui ont été tenus à cette occasion, comme un gage d'espoir pour l'attribution à l'Institut suisse de Rome de ressources financières adéquates.

Nous avons parlé de coût financier. Il nous paraît opportun d'évoquer également l'investissement en temps et en énergie que représentent pour le directeur de l'Institut suisse l'organisation et le suivi de ces manifestations. Ce sont là des tâches qui, ainsi qu'on peut le lire dans le rapport du directeur, peuvent rendre parfois difficile l'équilibre à maintenir entre les activités scientifiques du directeur et ses charges administratives. Or la conduite et la réalisation d'un projet de recherche personnel de haut niveau, tel celui que mène à Rome le directeur Christoph Riedweg, contribuent de façon significative au rayonnement scientifique et à la visibilité de l'Institut suisse. Il importe à cet égard que le directeur, qui est, rappelons-le, un professeur détaché le temps de son mandat à Rome de ses fonctions dans son université, puisse avoir la disponibilité nécessaire pour mener à bien son projet de recherche.

Quelle solution donc proposer pour rééquilibrer une situation

dans laquelle l'ampleur des tâches directoriales a été probablement sous-estimée? Nous n'en voyons guère qu'une: l'engagement d'un-e assistant-e de direction apte à prendre en charge une partie des tâches organisationnelles relatives à ces manifestations qui s'annoncent toujours plus nombreuses et réclament en charge de travail un investissement toujours plus important.

Si nous avons laissé pour la fin le chapitre «membres», cela ne signifie pas que nous considérons cet aspect de la vie de l'Institut suisse comme moins important. Mais nous voulions clore ce rapport comme nous l'avons commencé sur une note réjouissante.

Il nous a été impossible cette année de faire notre visite habituelle à l'Institut pour y rencontrer les membres et nous l'avons vivement regretté. Mais la lecture des comptes rendus d'activité des membres scientifiques, résidents et non-résidents, ne peut que conforter la Commission scientifique ainsi que son président dans la conviction du rôle irremplaçable que joue l'Institut dans la formation de la relève suisse dans différents domaines des sciences humaines. Les membres insistent tous en effet sur les bénéfices en termes de progression dans la recherche comme d'enrichissement culturel et humain qu'a représentés leur séjour à l'Institut suisse. Les programmes de recherche annoncés ont été pour l'essentiel réalisés, cela grâce aux excellentes conditions de travail qui sont offertes dans la Villa Maraini ainsi qu'à l'appui attentif et chaleureux que, comme tous les membres sans exception se plaisent à le relever, leur a accordé le directeur Christoph Riedweg.

A cet égard, si l'une ou l'autre des manifestations organisées par l'Institut a pu éventuellement, comme certains le laissent entendre, perturber quelque peu le déroulement des journées et empiéter sur la « sphère privée » des membres, il importe de rappeler que l'Institut n'est fondamentalement ni un monastère ni un lieu de retraite et que l'organisation de manifestations scientifiques et culturelles de haut niveau fait partie de sa mission tout comme l'accueil de membres. Nous devons d'ailleurs à la vérité de souligner que, hormis quelques mouvements d'humeur que nous pouvons comprendre s'ils sont dus, comme nous le croyons, à des imperfections au niveau de la communication interne qui seront corrigées à l'avenir, les membres ont apprécié les contacts précieux qu'ils ont pu nouer avec conférenciers et participants dans le cadre des activités publiques de l'Institut. Mentionnons enfin combien la Commission scientifique est sensible à l'initiative des membres qui, continuant une tradition de rencontres interdisciplinaires désormais bien établie, ont mis sur pied des ateliers au cours desquels ils ont exposé leurs recherches et suscité avec les autres membres de l'Institut de longues et fructueuses discussions.

Nous tenons pour conclure à souhaiter la bienvenue dans la Commission scientifique au professeur Markus Ries qui y représente l'Université de Lucerne ainsi qu'au professeur Giuseppe Richeri qui représente l'Université de la Suisse italienne en remplacement du professeur Carlo Bertelli. Dans un proche avenir, la Commission s'élargira encore à un représentant des Ecoles polytechniques fédérales.

Prof. Dr. Philippe Mudry

Das Geschäftsjahr 2005/06 war das erste Jahr, in dem die beiden neuen Leiter des ISR, Prof. Dr. Christoph Riedweg und Dr. Domenico Lucchini, sowie der neue administrative Leiter, Stephan Berger, sich ganz auf ihre neue Arbeit konzentrieren konnten. Die Festivitäten der Neueröffnung waren vorbei, und man hätte gleichsam zur "Tagesordnung" übergehen können, wäre nicht auch dieser endliche Einstieg in die eigentlichen Aufgaben und Pflichten - wie alle Anfänge - mit etwelchen Problemen verbunden gewesen. Dass nicht nur die Membri, sondern auch fast alle ihrer Betreuer vor einer gänzlich neuen Situation standen, hat zu mancherlei Spannungen und Enttäuschungen geführt.

Die in diesem Jahresbericht abgedruckten Berichte der Membri reflektieren teilweise die schwierige Anfangssituation. Die Geschäfte der künstlerischen Kommission setzten wie immer mit der jährlichen Empfehlung neuer Membri ein. Am 18. Februar 2006 traf sich die Kommission im Kunstmuseum Solothurn zur Sichtung der in reicher Zahl eingetroffenen Dossiers. Insgesamt gingen 23 Bewerbungen aus allen Disziplinen ein. Die Qualität war ausserordentlich hoch, sodass in manchen Fällen leider auch talentierte Bewerberinnen und Bewerber abgewiesen werden mussten. Dies spricht dafür, dass sich das Istituto durch seine hohe und positive Medienpräsenz, die ihm aufgrund der Wiedereröffnung im letzten Jahr in besonderem Masse zukam, an Bekanntheit und Attraktivität gewonnen hat. Anlässlich der Stiftungsratssitzung vom 13. März 2006 empfahl ich dem Stiftungsrat drei Kandidatinnen und drei Kandidaten zur Wahl: die Künstlerin Donatella Bernardi, den Komponisten und Musiker Domenico Ferrari, die Filmerin und Fotografin Andrée Tavares, die Schriftstellerin und Filmerin Marie-Jeanne Urech, den Videokünstler Gianluca Monnier sowie den Performer und Aktionskünstler San Keller. Alle wurden vom Stiftungsrat einstimmig gewählt. Ich freue mich über das breite Spektrum künstlerischer Tätigkeiten und regionaler Herkunft. Der künstlerische Leiter, Dr. Domenico Lucchini, war bei der Jurierung beteiligt und konnte sich ein erstes Bild seiner künftigen Membri machen.

Bereits am 20. Februar 2006 fand die erste Sitzung des Conseil Culturel bei der Kulturstiftung Pro Helvetia in Zürich statt, dem eine zweite am 2. Oktober 2006 folgen wird. Dem künstlerischen Beirat, dem als Hauptaufgabe die Qualifikation des künstlerischen Jahresprogramms obliegt, gehören Klara Obermüller, Pius Knüsel, Domenico Lucchini, Thomas Laely, Urs Staub und Christoph Vögele an. Er trifft sich einmal jährlich. An der ersten Sitzung habe ich mich im Namen der künstlerischen Kommission für eine vermehrte Einbindung der künstlerischen Membri sowie für ein Mentoring im Form von regelmässigen Atelierbesuchen ausgesprochen, die sowohl durch den künstlerischen Leiter selbst als auch durch beigezogene Fachpersonen, etwa der Römer Kunstszene, geleistet werden könnte. Ein grösser Einbezug der Membri war zu diesem Zeitpunkt aus terminlichen Gründen leider nicht mehr möglich, da Domenico Lucchinis Programmation bereits weit fortgeschritten war.

Die Berichte der Membri, die durchaus auch von positiven Erfahrungen erzählen, erwähnen denn auch immer wieder die fehlende Berücksichtigung der Membri in grossen Projekten, wie der Ausstellung "Visioni del paradiso", an der einzig Davide Cascio beteiligt war. Während meines Besuches am ISR, vom 12. - 15. Juni 2006, konnte ich mich zwar davon überzeugen, dass alle Membri ihren Aufenthalt in positiver Weise nutzen und

an mancherlei Projekten anderer Römer Institutionen, etwa dem Rumänischen Institut oder der Temple University, beteiligt sind, doch blieben die Frustrationen über die mangelnde Kommunikation und Wahrnehmung seitens der künstlerischen Leitung bestimmend.

Es bleibt anzufügen, dass auch mir selbst bei meinem jährlichen Besuch, der den Membri frühzeitig angekündigt worden war, Frustrationen nicht erspart blieben. Von den acht erwarteten Membri traf ich nur gerade fünf persönlich an, die drei andern hatten sich zum Teil kurzfristig (oder gar nicht) entschuldigt. Dies spricht von einem für alle Beteiligten recht bedenklichen "Notstand", dem im nächsten Jahr unbedingt mit besserer Kommunikation begegnet werden soll.

Es wird wichtig sein, dass der künstlerische Leiter in der Betreuung der Membri eine primäre Aufgabe sieht, die ebenso wichtig ist wie die Programmation. Diese zeigte im letzten Jahr viele Glanzpunkte, durch die das ISR an Ansehen gewonnen hat. Letztlich aber sind die Membri der Ausgangspunkt und das Zentrum des ISR-Stiftungszwecks und sie sollen es auch nach der Neuorganisation bleiben.

Dr. Christoph Vögele

**Biblioteca ISR:
settembre 2005 –
luglio 2006**

Da marzo a novembre 2005 la biblioteca ha subito dei grossi lavori di ristrutturazione ed è rimasta chiusa al pubblico. Durante i mesi di cantiere una gran parte dei libri è stata conservata in un deposito. Solo da settembre 2005 ho potuto sistemare i libri nei nuovi scaffali in libero accesso e nel nuovo compactus. A metà ottobre, per l'inaugurazione dell'Istituto, la nuova biblioteca era finalmente pronta ed ho potuto presentarla con delle visite guidate agli ospiti della manifestazione. Per la stessa occasione ho preparato una piccola esposizione di alcuni testi della collana "Bibliotheca Helvetica Romana".

Da novembre 2005 i membri hanno potuto usufruire pienamente degli spazi e dei servizi della nuova biblioteca. Per delle ragioni di sicurezza e per alcuni ritardi nella fornitura del materiale informatico, abbiamo potuto aprire al pubblico esterno solo da marzo 2006.

La sistemazione della nuova biblioteca è stata molto laboriosa, solo da novembre 2005 ho potuto occuparmi di nuovo pienamente dei nuovi acquisti e della catalogazione nel catalogo collettivo in rete URBS, Unione Romana delle Biblioteche Scientifiche.

Nell'ottica di avere al più presto una buona parte del nostro catalogo in rete, abbiamo assunto da maggio 2006 una bibliotecaria della rete URBS, Alessandra Ciangherotti, per la catalogazione retrospettiva dal nostro catalogo cartaceo. A luglio 2006 i libri dell'ISR presenti in URBS erano quasi 1000.

In aprile 2006 la biblioteca di Roma ha integrato una gran parte dei libri del Centro Culturale Svizzero di Milano. Essendoci nelle due biblioteche molti volumi doppi, con Claudia Buraschi abbiamo fatto una selezione di titoli da offrire alla nuova Biblioteca Europea di Roma, con la quale l'Istituto collabora da gennaio 2006.

Da giugno 2006 ho impostato una collaborazione con il Direttore culturale Domenico Lucchini per quel che riguarda le attività letterarie dell'ISR. Abbiamo cominciato con l'organizzare una serata sulla letteratura di viaggio, nell'ambito di Torino Capitale Mondiale del Libro con Roma, in collaborazione con Atrium di Torino. Sono previste inoltre per l'autunno 2006 le presentazioni dell'ultima traduzione in italiano di Hugo Loetscher e dell'ultimo libro di poesie di Pietro De Marchi.

In diverse occasioni ho partecipato alle manifestazioni dell'Istituto valorizzando i fondi della biblioteca. Ho prestato diversi volumi per le mostre "La Svizzera paese di fumetti" e "Architetture di Passaggio" e ho esposto i cataloghi di alcuni artisti presenti alla mostra "Visioni del Paradiso" per mostrare al pubblico i loro lavori precedenti.

Statistiche	Acquisti	350
	Pro Helvetia	250
	Doni	150
	Scambi	40
	Totale	790
Abbonamenti a riviste correnti e Annuari		142

Su richiesta di alcuni membri abbiamo ora in biblioteca due nuove riviste: *Hors Champ* e *Flash Art International*.

Tengo in modo particolare a ringraziare Pro Helvetia per la sua collaborazione. Senza il suo sostegno la nostra biblioteca non potrebbe mettere a disposizione dei suoi utenti una scelta così vasta ed esaustiva di opere letterarie svizzere. Non posso dimenticare inoltre i numerosi donatori esterni e interni all'Istituto Svizzero di Roma, grazie.

Elena Gilardoni

Stimmen aus dem Institut/Echos de l'Institut/Eco dell'Istituto
Auszüge aus den Jahresberichten der Membri/Extraits des rapports
annuels des membres/Estratti dai rapporti annuali dei membri

Wissenschaftliche Mitglieder/Membres scientifiques/
Membri scientifici

Christine Abbt

Als ich zum ersten Mal vor der Villa Maraini stand, war ich beeindruckt von der Schönheit der Anlage. Beim Durchgang durch das repräsentative Gemäuer beschlich mich aber auch eine leise Beklemmung. Würde ich hier gut arbeiten, frei denken und fühlen können?

Die ersten Wochen in Rom widmete ich der Stadt. Auf stundenlangen Spaziergängen liess ich mich auf den Rhythmus von Rom ein, auf seine Architektur, seine Kunst und Geschichte. Diese erste intensive Auseinandersetzung mit Rom war für mich auch eine grundlegende Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe, dem ich in Philosophie und Literatur so oft begegne, das sich mir in Rom aber noch einmal neu zusammenfügte und offenbarte. Die Faszination für die Stadt begleitet mich bis heute.

Publikation der Dissertation: Im Dezember 2004 habe ich doktoriert. Zum endgültigen Abschluss wurde die Dissertation aber erst in Rom gebracht. Im Austausch mit Herrn Prof. Peter von Matt habe ich gewisse Kapitel noch einmal überarbeitet und einen Verlag für die Publikation gesucht und gefunden. Es freut mich, dass die Dissertation im Frühjahr 2007 als Buch beim Wilhelm Fink Verlag veröffentlicht wird. Dass sich aus der Begegnung mit Marc Bauer, künstlerisches Mitglied am ISR, in Bezug auf die Publikation eine Zusammenarbeit ergeben hat und die Titelseite des Buches mit einem Bild von Marc Bauer gestaltet wird, freut mich darüber hinaus ebenfalls sehr.

Einblick in das Schaffen von Künstlern und Künstlerinnen:

Ganz zentral für meinen Aufenthalt wurde die Möglichkeit, sich mit heutigem künstlerischen Tun und Denken auseinander zu setzen. Zum einen gelang dies auf der Ebene des persönlichen Austauschs mit den künstlerischen Membri am ISR, zum anderen durch den Besuch von Ausstellungen und Vernissagen. Nicht nur die Gespräche, unter anderen besonders mit Marc Bauer, Damian Zangger, Martin Wittwer, Dagmar Keller, Simone Eberli und Andrea Mantel waren für mich in Bezug auf meine Studien in ästhetischer Theorie sehr wichtig, sondern auch der Kontakt zu den Künstlern und Künstlerinnen der Villa Medici oder der Villa Massimo sowie zu Besuchern, die die künstlerischen Membri ans Institut eingeladen hatten. Diese für mich äusserst spannenden Begegnungen und die sich daraus ergebenden Einsichten in die Produktionsseite von Kunst vermittelten mir neue Impulse, die ich in meine wissenschaftliche Arbeit zur Bedeutung von Kunst und zum Verhältnis von Ästhetik und Ethik, die ich ab Herbst am Philosophischen Seminar der Universität Zürich weiterführe, miteinbeziehen werde.

Arbeit am Projekt zur Funktion des Vergessens: Einen weiteren Schwerpunkt meines Aufenthaltes bildete die Arbeit am Projekt zur Verständigung und Bedeutung des Vergessens in der Literatur nach 1945 und nach 1989. Dabei habe ich mich eingehend mit den philosophischen Ansätzen einerseits von Friedrich Nietzsche und Martin Heidegger und andererseits von Walter Benjamin, Emmanuel Lévinas und Jacques Derrida auseinandergesetzt und ihre spezifischen Definitionen zum Verhältnis von Vergessen und Zeit heraus gearbeitet. Aus dieser Beschäftigung geht ein Artikel hervor, den ich zur Zeit verfasste und der im Journal

“Interrogations?” publiziert werden soll, das im Dezember eine Ausgabe zum Thema “Vergessen” herausgibt. Auf diese Zeitschrift und die auf mein Thema zugeschnittene Ausgabe aufmerksam gemacht hat mich Frank Müller, dem ich an dieser Stelle herzlich dafür danke.

Neben der philosophischen Auseinandersetzung galt meine Recherche und Arbeit besonders der Literatur. Dabei hat sich herausgestellt, dass die deutschsprachige Literatur von 1945 bis etwa 1960 eine solche Vielfalt an noch wenig untersuchtem Material bietet, dass ich mich in meiner Arbeit in Rom vorwiegend auf diese Zeit beschränkt habe. Aufgrund der vertieften Lektüre haben sich Kategorien bilden lassen, die einen Zugang zur Bedeutung des Vergessens ermöglichen. Es hat sich gezeigt, wie produktiv es in dieser literarischen Zeitspanne ist, nach Zeichen zu suchen, die auf das im Text Abwesende – das Verschwiegene, Ausgeblendete, Verdrängte oder Vergessene – verweisen.

Wichtig war und ist für mich in dieser Hinsicht der persönliche Austausch mit Prof. Hans Ulrich Gumbrecht und seinem Konzept der “Latenz”. Dieser Kontakt, der an der Cornell University seinen Anfang nahm und nun auch in der Zeit in Rom weiter geführt wurde, war für die literarische Analyse sehr fruchtbar. Austausch mit wissenschaftlichen Membr: Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang den anregenden und über das ganze Jahr anhaltenden thematischen Austausch mit Amalia Ribí. Die gemeinsamen Diskussionen von Fragen zum Umgang mit der Geschichte im allgemeinen und zum spezifischen Umgang von Italien und Deutschland mit dem zweiten Weltkrieg waren stets sehr inspirierend und weiterführend. Dieser Austausch führte auch dazu, dass Amalia Ribí und ich zusammen unsere wissenschaftlichen Projekte am Institut präsentierten und zur Diskussion stellten. Ebenfalls hervorheben möchte ich den wissenschaftlichen Austausch mit Frank Müller. Aufgrund seiner Anregung kam es zu einem für mich höchst spannenden Workshop zum Thema “Objekte”. Nicht nur der Workshop selbst, sondern auch die Gespräche vor und nach der Veranstaltung waren weiterführend und gaben Anlass zu grundlegenden Diskussionen zu Begriffen wie Interdisziplinarität, Dekonstruktion oder Hermeneutik, um nur wenige zu nennen. Ich hoffe, dass diese wissenschaftlich und menschlich anregenden Begegnungen auch über die Zeit am ISR hinaus weitergehen werden.

Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen am ISR und anderswo: Das Istituto bietet nicht nur einen wunderschönen Raum, sondern ermöglicht auch die Teilnahme an interessanten Tagungen und Kongressen. Selbst wenn die Tagungen nicht direkt mit meinen Studien zu tun hatten, erlebte ich diese Möglichkeit zur Begegnung mit anderen Inhalten und mit zum Teil hochkarätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als sehr inspirierend. Ausserhalb des Instituts habe ich an Tagungen in Tübingen, Zürich und Basel teilgenommen, wo ich Auszüge aus meiner Arbeit am Projekt vorstellen und diskutieren konnte. Erwähnen möchte ich zudem die Begegnung mit Frau Dagmar Schmidt, Kulturattaché des EDA in Rom. Der gedankliche Austausch, sowie die Möglichkeit, bei den ersten Überlegungen zu einer vorgesehenen Tagung über “Die gute Regierung” von Ambrogio Lorenzetti mitzuwirken, waren für mich inhaltlich interessante und menschlich bereichernde Momente.

Artikel zum “Dolce far niente” in der Literatur: Es waren deutsche

Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, die Italien mit dem kultivierten Nichtstun in Verbindung brachten und dafür den Begriff des “dolce far niente” prägten, der bis heute geläufig ist. Was eignete sich also besser als während der Zeit am Institut einen Artikel über die grossen Nichtstuer in der Literatur seit 1800 zu verfassen? Aufgrund einer Anfrage habe ich diese Arbeit aufgenommen und mich nicht nur mit dem italienischen, sondern auch mit dem weltliterarischen Nichtstun auseinandergesetzt – und es zum Teil in Rom auch umgesetzt: Im Land des süssigen Nichtstuns habe ich nicht nur viel gedacht, gelesen und erarbeitet, sondern darüber hinaus durchaus auch der Musse gehuldigt. Unvergesslich bleiben das gemeinsame feine Kochen, das Fussballspielen bei der Villa Borghese, die Nachtgespräche auf der Terrasse über den Dächern Roms sowie der betörende Geruch und Geschmack der gartenfrischen Orangen und Zitronen.

Matthias Grawehr

Vorrangiges Ziel des Aufenthalts am Schweizer Institut war es, meine Dissertation im Fach Klassische Archäologie über eine von der Universität Basel durchgeführte Ausgrabung einer Bronzegeisserei des 1. Jhs. n.Chr in Petra (Jordanien) fertigzustellen, und hierzu vor allem in Ruhe arbeiten zu können und die reichen Literaturbestände des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom auszuwerten. Mein Aufenthalt wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds und die Max Geldner-Stiftung (Basel) finanziert.

Durch die unvermeidliche Einrichtungs- und Eingewöhnungsphase, und da die neue Struktur des Instituts mit grossen Feierlichkeiten eingeweiht wurde, wozu ja auch die anwesenden Mitglieder ihr Scherflein beizutragen hatten, war bis Mitte Oktober kaum an eigene Studien zu denken. Im November und Dezember war ich durch eine Kongressteilnahme und die Arbeit an dem schriftlichen Beitrag ausreichend beschäftigt, so dass ich mich erst im neuen Jahr meiner eigentlichen Arbeit widmen konnte. Dank der idealen Arbeitsverhältnisse, das Deutsche Archäologische Institut liegt ja gewissermassen *dietro casa*, gelang es dann aber bis Ende Mai die Dissertation zügig fertig zu stellen und damit das vorrangige Ziel des Aufenthalts am ISR zu erreichen. Dafür erwies sich oft auch die Handbibliothek des Instituts als nützlich, und ich möchte dazu ermutigen, diese neben den Sammlungsschwerpunkten auch im Bereich der Archäologie weiterhin weniger mit kurzlebiger Spezialliteratur, sondern vor allem mit Grundlage- und Nachschlagewerken auszustatten. Ganz allgemein, aber auch besonders in der heissen Phase der Endredaktion meiner Arbeit konnte ich stets auf die unbedingte Hilfe der Assistenten Natalie Breitenstein und Andreas Schatzmann – weit ausserhalb ihres regulären Arbeitspensums – zählen, wofür ich ihnen herzlich danke.

Weiteres Ziel des Aufenthaltes in Rom war es, die archäologischen Stätten der Stadt ausführlich zu studieren. Dies wurde in zahlreichen Besuchen der Hinterlassenschaft der Antike getan. Lehrreich waren dabei stets Führungen und Vorträge, teils von der städtischen Bodenforschung, teils von den anderen ausländischen Instituten organisiert. Kleinere Reisen, unter anderem auch die schöne Institutsexkursion in die Gegend von Neapel, erschlossen das römische “Umland”. Gerade auch wenn es galt,

Besuchsgenehmigungen einzuholen oder Kontakt zu italienischen Forschenden herzustellen, erwies sich die Mitgliedschaft am Schweizerischen Institut in Rom als sehr hilfreich. Ich hoffe, dass das ISR die *membri* trotz der neuen Anforderungen in anderen Bereichen auch weiterhin als Aushängeschilder und als Potenzial zur Vernetzung mit dem wissenschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt begreift und ihnen auch die nötigen Voraussetzungen und Räume dafür schaffen kann. In dieser Hinsicht konnten die wissenschaftlichen *membri* glücklicherweise immer auf das Engagement der Institutsleitung zählen, und es war mir ein besonderes Vergnügen, im Mai die *Associazione internazionale di Archeologia classica*, zu einem ihrer *incontri* ins ISR einladen zu dürfen.

Als Höhepunkt meines Aufenthalts betrachte ich jedoch den intensiven Austausch mit den anderen wissenschaftlichen und künstlerischen *membri*. Die tägliche Begegnung mit Künstlern und Wissenschaftlern aus anderer Disziplinen, mit anderen Interessen und Ausgangslagen bedeutete für mich eine wesentliche Horizonterweiterung – was besonders beim Abfassen einer Dissertation der nahezu unvermeidlichen Verengung des Blickwinkels wohlthuend entgegenwirkt. Daneben waren stets auch informelle Begegnungen mit den illustren Gästen des Instituts bereichernd.

Thomas Morard

Le présent document n'est qu'un extrait du rapport d'activité ISR (2002-2006) livré à la commission scientifique de l'Institut au début du mois de juin 2006. Ce rapport exhaustif, auquel je renvoie votre attention, témoigne du développement des recherches qu'il m'a été offert d'engager ces dernières années à Rome et à Ostie, sous la direction du Professeur Jean-Marc Moret (Université de Genève et Université de Lyon II).

Selon le programme d'études naguère établi, mon emploi du temps professionnel occupait toujours les deux mêmes domaines de recherches:

- une thèse de doctorat en archéologie classique, intitulée *Vers une nouvelle herméneutique archéologique. L'image dans le texte et le texte dans l'image.*
- un chantier de fouilles archéologiques entrepris sur le site de la Schola du Trajan à Ostia Antica (Reg. IV, Is. V, 15-17).

La fréquentation quotidienne de la bibliothèque de l'Institut allemand (DAI) – dorénavant inaccessible pour cause de travaux – m'a permis de mener à bien la composition de ma thèse de doctorat. Elle sera défendue à l'Université de Lyon II avant la fin de l'année 2006 et devrait me permettre de poursuivre mon *cursum* académique.

Après quatre années de travail intensif sur le terrain, le projet de recherche de la Schola du Trajan, dont je suis le responsable technique, a atteint un palier important: il est dorénavant temps de s'adonner à la synthèse et à la diffusion de l'entreprise. Les découvertes exceptionnelles de la mission archéologique et les élans enthousiastes suscités par la divulgation des prémices de nos recherches ont encouragé l'organisation de deux manifesta-

tions complémentaires:

- un colloque international consacré au système décoratif dit de II^{ème} style envisagé au Musée archéologique de Saint-Romain-en-Gal (Vienne) (février 2007) par le Professeur Fausto Zevi, le Professeur Jean-Marc Moret et le Professeur André Pelletier, avec la collaboration de la Surintendance archéologique d'Ostie. Les actes du colloque seront publiés dans les plus brefs délais.
- une exposition, envisagée à l'Institut suisse de Rome (automne 2008) par le Professeur Fausto Zevi, la Surintendante Anna Gallina Zevi et le Professeur Jean-Marc Moret. A cette occasion, il est notamment prévu d'exposer une partie du mobilier archéologique issu de nos fouilles, dont plusieurs parois de II^{ème} style, actuellement en cours de restauration. Un catalogue de l'exposition sera publié pour accompagner l'événement. Cette exposition devrait ensuite être présentée dans les locaux de la Banca del Gottardo à Lugano, ainsi qu'au Musée archéologique de Vidy-Lausanne. Ces deux manifestations et les réactions qu'elles susciteront inévitablement serviront de fondations à la publication définitive de notre entreprise, envisagée dans la prestigieuse collection des *Scavi di Ostia* (2010-2012).

Le statut de membre de l'Institut suisse de Rome, interne (2002-2003), puis externe (2003-2006), m'a ainsi offert l'opportunité de conduire mes études romaines dans les meilleures conditions. Que toutes les personnes et les institutions qui m'ont permis de vivre cette fructueuse expérience, durant ces quatre dernières années, trouvent ici l'expression de ma plus profonde reconnaissance.

Calendrier (juillet 2005 - juillet 2006)

- du 11 juillet au 19 août 2005
Soprintendenza per i Beni archeologici di Ostia (Italia)
Mission archéologique de l'Université de Lyon II. Responsable du chantier de fouilles engagé dans l'enceinte de la Schola du Trajan (TRA05/campagne d'été).
- du 23 août au 3 septembre 2005
Soprintendenze per i Beni archeologici della Calabria, della Basilicata e della Puglia (Italia)
Campagne photographique sur les sites et les musées archéologiques de Grande Grèce (Reggio Calabria, Locri Epizefiri, Caulonia, Catanzaro (exposition Magna Grecia), Crotona, Ciro, Sibari, Policoro, Ruvo, Canosa, Cannes, Melfi, Potenza, Matera, Gravina di Puglia, Taranto, Metaponto).
- dès le mois de septembre 2004
Istituto Svizzero di Roma, Deutsches Archäologisches Institut et Ecole Française de Rome (Italia)
Etudes régulières dans les bibliothèques de l'Istituto Svizzero di Roma, du Deutsches Archäologisches Institut et de l'Ecole Française de Rome. Poursuite de la composition de ma thèse de doctorat.
- du 26 septembre au 4 novembre 2005
Soprintendenza per i Beni archeologici di Ostia (Italia)
Mission archéologique de l'Université de Lyon II. Responsable du chantier de fouilles engagé dans l'enceinte de la Schola du Trajan (TRA05/campagne d'automne).
- du 15 au 16 novembre 2005
Soprintendenza per i Beni archeologici di Pompei (Italia)

Campagne photographique sur les sites archéologiques du Vésuve (Pompéi, Herculanium et Oplontis).

- dès le mois de janvier 2006
Istituto Svizzero di Roma, Deutsches Archäologisches Institut et Ecole Française de Rome (Italia)
Rédaction du rapport d'activité des campagnes de fouilles TRA05 de la mission archéologique de la Schola du Trajan à Ostie.
- du 24 avril au 2 juin 2006
Soprintendenza per i Beni archeologici di Ostia (Italia)
Mission archéologique de l'Université de Lyon II. Responsable du chantier de fouilles engagé dans l'enceinte de la Schola du Trajan (TRA06/campagne de printemps).
- du 10 juillet au 18 août 2006
Soprintendenza per i Beni archeologici di Ostia (Italia)
Mission archéologique de l'Université de Lyon II. Responsable du chantier de fouilles engagé dans l'enceinte de la Schola du Trajan (TRA06/campagne d'été).
- au fil de l'année académique 2005-2006
Roma, Ostia Antica, Pompei, Herculanium, Oplontis et Stabiae (Italia)
Présentations des sites et des collections archéologiques de Rome, d'Ostie ou des cités du Vésuve (Pompéi, Herculanium, Oplontis, Stabies) pour les participants aux voyages ou journées d'études organisés par l'Université de Lyon II (professeur André Pelletier), par l'Institut Suisse de Rome, par l'Ecole suisse de Rome, par le Collège Sainte-Croix, le Collège Jolimont et de la Haute Ecole de Commerce de Fribourg, le Collège Calvin de Genève, les Cycles d'orientation de Bulle et de la Tour de Trême, le comité d'organisation du Comptoir Gruérien, ainsi que par une association de villageois d'Ostia Antica.

Frank Müller

Mon séjour à l'ISR, grâce à une bourse d'étude de la Fondation Théodore Lagonico, fut une expérience riche et profitable. Pour ce qui est de mon doctorat, la nouvelle bibliothèque de l'ISR, avec son environnement moderne, de même que le jardin d'hiver – espace ô combien inspirant pour l'écriture! – ainsi que la bibliothèque du Germanico ont constitué des outils de travail tout à fait performants et agréables, qui m'ont permis d'avancer considérablement dans l'écriture de ma thèse. J'ai ainsi pu rédiger deux chapitres et effectuer des recherches préparatoires pour les derniers chapitres de la thèse.

A titre personnel, j'ai trouvé qu'il était tout à fait privilégié de pouvoir travailler à l'aide du fonds Lasserre, sachant que les ouvrages de ce fonds ont appartenu au directeur de thèse de l'un de mes propres directeurs (le Prof. Claude Calame).

Au niveau académique, les discussions avec les Prof. Chr. Riedweg et G. Cerri ont été toujours stimulantes. La présence au mois de février du Prof. W. Burkert fut une occasion inespérée et inestimable d'échanger des vues avec une personnalité aussi marquante. Enfin la venue à l'ISR en mai du Prof. A. Bier fut elle aussi très profitable et constitue une étape cruciale dans ma recherche.

Le riche programme scientifique et culturel proposé par la nouvelle structure de l'ISR constitue un aspect non négligeable dans le cadre d'un séjour à l'institut. Je citerai ici en particulier le colloque d'anniversaire en l'honneur du Prof. Burkert, le colloque international sur Platon organisé par la Prof. A. Neschke, ainsi que le colloque sur «L'interprétation des rêves, de l'antiquité à Freud», qui ont été particulièrement intéressants dans mon optique.

Par ailleurs, j'ai pour ma part pleinement profité de la vie et de l'atmosphère communautaire entre membres scientifiques et membres artistiques, dont la présence a constitué un enrichissement considérable. A cette occasion, j'ai pu d'une part ouvrir mon horizon intellectuel: les échanges avec les représentants de disciplines académiques et de provenance géographique plus ou moins voisines se sont avérés très agréables, me permettant de tisser des liens originaux. De ce point de vue, le principe de confronter des chercheurs de provenances diverses constitue une expérience unique, notamment dans la perspective d'un échange sur les pratiques d'écriture¹. D'autre part, la présence d'artistes m'a permis d'élargir l'horizon de mes connaissances en art contemporain, et surtout d'observer la manière dont les artistes travaillent. Le mélange entre scientifiques et artistes est à mon avis une composante originale et essentielle d'un séjour à l'ISR. En effet, lorsqu'on est plongé dans un travail d'analyse, tel que celui du doctorat, être confronté à des personnes dont la démarche relève essentiellement de la création constitue une expérience privilégiée².

Le point culminant de cet échange fut certainement pour moi le workshop organisé au mois de février sur la base de mon sujet de doctorat. La thématique des «objets» a trouvé là le point d'ancrage d'un échange très riche et spontané, et fut l'occasion de pratiquer une interdisciplinarité libre, que les structures académiques rendent parfois paradoxalement moins évidentes. A cette occasion, j'ai retiré le plus grand profit des contributions que mes collègues m'ont fait le plaisir d'apporter lors de ces deux rencontres. J'aimerais donc encore insister ici sur l'atmosphère de liberté tout à fait particulière qui est rendue possible par la structure de l'institut. Un séjour en ces lieux offre un climat en tout point particulier et libre, en dehors des sentiers battus, permettant de remettre en perspective le travail purement académique.

D'une manière générale, mon séjour à l'ISR m'a permis de découvrir plus à fond l'extrême richesse culturelle (en particulier monumentale) qu'offre la ville de Rome, un aspect qui détourne parfois de l'écriture proprement dite, mais qui n'en reste pas moins inestimable!³

Tout en constituant une ouverture sur Rome et l'Italie, mon passage à l'ISR a constitué également une occasion précieuse de vivre une ouverture sur ...la Suisse. A l'occasion de nombreux repas en commun, de discussions dans de multiples recoins de la splendide Villa Maraini et de son jardin, mais aussi de parties de football et de séances de jogging dans le Parc de la Villa Borghese, j'ai pu pratiquer les langues nationales et découvrir encore de riches aspects de la diversité de mon propre pays, notamment à travers les regards croisés de compatriotes sur

un pays étranger. En outre, les rencontres faites dans d'autres institutions romaines (principalement la Villa Medici et la Villa Massimo), m'ont permis d'élargir cet horizon au-delà du cadre italo-suisse.

Enfin, quelques remarques s'imposent au sujet de la nouvelle structure de l'ISR. Si le programme très riche et varié proposé cette année constitue globalement une réussite, il me semble que la somme de travail qu'implique la préparation d'un tel programme induit inévitablement un déséquilibre entre la visibilité que veut se donner désormais l'ISR et le rôle dévolu aux membres résidant à la villa Maraini. En effet, ces derniers ont eu – me semble-t-il – un peu de peine à se situer, voire même à trouver leur place, dans un cadre qui n'est pas toujours évident à saisir (à cet égard l'événement exceptionnel qu'a représenté l'inauguration au mois d'octobre a peut-être contribué à retarder le début d'un rythme «de croisière»). Il me semble donc qu'il serait judicieux que les membres soient davantage informés à l'avenir de ce que l'on attend d'eux et de ce qu'ils peuvent attendre de l'institut (et ce peut-être avant même leur arrivée). D'une manière générale, la communication interne, parfois un peu hasardeuse, mérite d'être intensifiée et clarifiée.

- ¹ J'ai ainsi eu en particulier le plaisir d'avoir de riches discussions théoriques et interdisciplinaires avec Amalia Ribí et Christine Abbt, dont l'atelier autour de l'histoire et de l'oubli constitua un des moments d'échange qui ont marqué l'année écoulée.
- ² Je me souviendrai encore longtemps des visites et des discussions dans l'atelier de Marc Bauer, des échanges toujours pointus et chaleureux avec Dagmar Keller et Martin Wittwer, des moments où Andrea Mantel et Simone Eberli ont joyeusement investi le jardin d'hiver, du point de vue de Davide Cascio sur l'urbanité romaine, du tournage de la vidéo de Linda Cuglia, ainsi que les discussions à bâtons rompus avec Damian Zangger au sujet de musique contemporaine et d'architecture.
- ³ Je tiens ici à remercier Andreas Schatzmann, Christian Russenberger et Matthias Grawehr pour les visites archéologiques et l'initiation aux richesses souterraines de Rome (notamment les Mithraea), ainsi que Sabine Sommerer pour son regard aiguisé sur les images dans les monuments de et hors de Rome.

Amalia Ribí

Während des vergangenen akademischen Jahres durfte ich als *membro scientifico* am *Istituto Svizzero di Roma* in einem einzigartigen Umfeld leben und arbeiten. Mittelpunkt meines Aufenthaltes war ein an der Universität Oxford eingereichtes Dissertationsprojekt in Neuster Geschichte über internationale Kampagnen europäischer Anti-Sklavereiorganisationen zwischen 1888 und 1939. Aufbauend auf den Vorarbeiten zur *British Anti-Slavery Society* in Oxford, der *Ligue Suisse pour la Protection des Indigènes* in Genf und der *Société antiesclavagiste de France* in Paris, konzentrierte sich der Aufenthalt in Rom auf umfangreiche Archivforschungen und dem Abfassen der italienischen Kapitel meiner Dissertation. An erster Stelle stand die sozial- und kulturgeschichtliche Darstellung der vom Vatikan initiierten, katholischen Anti-Sklavereibewegung zwischen 1888 und 1939, darunter auch das Erstellen eines umfassenden Sozialprofils der *Società antischiavista d'Italia*. Angesichts des bis anhin für diese Zeitperiode geringen geschichtswissenschaftlichen Interesses an privaten und international vernetzten humanitären Organisationen, betrat mein Forschungsaufenthalt in Rom nicht nur historiographisches, sondern auch archivarisches Neuland. Die Untersuchung der vorerst vatikansnahen und in der späteren Zwischenkriegszeit faschistisch untermauerten *Società antischiavista d'Italia* war gekennzeichnet vom längeren Sichten von Beständen zur afrikanischen Missionspolitik des Vatikans in den Archiven der *Agenzia Propaganda Fide*, und zur italienischen Aussen- und Kolonialpolitik im *Archivio Storico - Diplomatico degli Affari Esteri* und im *Archivio Centrale dello Stato*. Auch spielte das *Istituto Italiano per l'Africa e l'Oriente (IsIAO)*, das sich ganz in der Nähe des ISR befindet, beim Sichten von seltener und vergriffener Primärliteratur zur italienischen Kolonialpolitik eine bedeutende Rolle. In Anbetracht der Vielfalt der besuchten Institutionen erhielt ich während meiner Arbeit in Rom Einblick in ganz unterschiedliche Archivierungs- und Forschungstraditionen, die wiederum verschiedene Perspektiven auf meinen Untersuchungsgegenstand eröffneten. Dies führte zur Verwertung entscheidender empirischer Erkenntnisse in Form von verschiedenen Vorträgen im Februar 2006 (*African Studies Seminar, Cambridge University*) und im Mai 2006 (*Commonwealth and Imperial History Seminar, Oxford University*). Es erwies sich jedoch als nicht immer einfach, in einer sinnvollen Zeitspanne zu den empirischen Daten zu gelangen. Das Sichten von Beständen zur faschistischen Expansionspolitik in Afrika in den 1930er Jahre gestaltete sich in den *Affari Esteri* oft hürdenreich und langwierig. Im Archiv der *Agenzia Propaganda Fide* blieb mir trotz einer rechtlichen Zulassung der Zugang zu den Akten nach 1922 verwehrt. Dagegen brachten Forschungen in kleineren Missionsarchiven, so zum Beispiel in der *Missione Consolata*, erstaunlich umfangreiches Material zu Tage. In diesem Zusammenhang möchte ich Christoph Riedweg, Stephan Berger und Marianna Palfader für ihre unbürokratische, stetige Hilfsbereitschaft, so zum Beispiel beim Ausstellen von Referenzbriefen, herzlich danken. Die Villa Maraini bot das ganze akademische Jahr über als institutioneller Rahmen, sowie als Wohnraum und Rückzugsort, nebst ihrer entgegenkommenden Infrastruktur, einen äusserst vorteilhaften und inspirierenden Ort zum Schreiben. Gleichwohl sei hier erwähnt, dass angesichts der Multifunktionalität des Hauses und seiner

Dipendenza als Wohn- und Arbeitsort der Stipendiaten einerseits, und als Kulturinstitut und öffentlicher Ausstellungsort andererseits, die hausinterne Kommunikation optimisiert werden könnte. Die Wohngemeinschaft in der Villa Maraini wird mir sowohl durch ihre sozialen Aspekte, wie auch als Ort ertragreicher wissenschaftlicher Diskussionen in Erinnerung bleiben. In zeitweise täglichen 'Küchengesprächen' erhielt ich fruchtbare Einblicke in die Projekte meiner Mitbewohner und in ihre inspirierenden Arbeitsweisen. Das Interesse mehrerer Künstler am Faschismus und seiner photographischen und filmischen Dokumentation führte zu lebhaftem Austausch. Philologen, Kunstgeschichtler und Archäologen verliehen der Erkundung Roms durch spontane Ausflüge und organisierte Führungen in ansonsten verschlossenen Katakomben und Kirchen grossartige Impulse. Wissenschaftlicher Höhepunkt des interdisziplinären Zusammenlebens bildete ein zusammen mit Dr. Christine Abbt organisierter Workshop im Juni 2006. Unter dem Titel 'Vergessen, Verdrängen, Vergegenwärtigen' durfte ich meine hier in Rom gesammelten Überlegungen. 'Zum schwierigen Umgang mit der italienischen Zwischenkriegszeit' einem anregenden Forum aussetzen. Bereits jetzt freue ich mich, im nächsten akademischen Jahr in Oxford, wo ich unter anderem auch Studenten der italienischen Zeit- und Kolonialgeschichte betreuen werde, von den in Rom gewonnen kulturhistorischen Einblicken, den fachspezifischen empirischen Einsichten und den gewonnen Freundschaften weiterhin zehren zu können.

Christian Russenberger

Während meines Aufenthalts am Schweizerischen Institut in Rom habe ich an meiner durch ein Stipendium des Forschungskredits der Universität Zürich unterstützten Dissertation zu den stadtrömischen Sarkophagen mit Darstellungen des Amazonenkampfes gearbeitet. Nützlich waren für meine Arbeit insbesondere die grossen fachspezifischen Bestände der Bibliothek des Deutschen Archäologischen Instituts. Die Grosszahl der in Rom aufbewahrten Sarkophage, die in meiner Arbeit eine Rolle spielen, konnte ich vor Ort untersuchen. Mit Gewinn habe ich aber auch eine grosse Zahl von Grabbauten in Rom sowie Ostia besichtigen können. In idealer Weise ergänzten sich hierbei die Arbeiten in der Bibliothek am wichtigen Kapitel meiner Dissertation zu den Veränderungen in der Architektur der Grabbauten vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. und die Möglichkeit, die entsprechenden Monumente fortlaufend selber in Augenschein nehmen zu können. Weiter habe ich entscheidende Fortschritte in der Ausarbeitung der anderen im Arbeitsplan vorgesehenen Teilbereiche des Dissertationsprojekts erzielt. Jedoch konnten verschiedene der programmierten Aspekte nur teilweise abschliessend ausgearbeitet werden. Die guten Arbeitsbedingungen in der sehr angenehmen und zumeist ruhigen Bibliothek des ISR waren insbesondere für das konzentrierte Erarbeiten der Texte sehr förderlich. Die insgesamt wunderbaren Voraussetzungen, die die Villa Maraini als Sitz des ISR für geisteswissenschaftliches Arbeiten bieten kann – konkret insbesondere die Ruhe und Abgeschlossenheit mitten in der Stadt –, lassen sich kaum hinreichend würdigen. Ausserhalb des Instituts habe ich am 13. November 2005 an der polnischen Akademie in Rom an einer Sitzung der 'Associazione Internazionale d'Archeologia Classica' und am 4. Juli 2006 in

Marburg am 'Symposium des Sarkophag-Corpus' je einen Vortrag zur Interpretation der frühen stadtrömischen Amazonen-Sarkophage gehalten.

Wurden die vorgängig gesetzten Arbeitsziele nur teilweise erreicht, so wird dies aufgewogen durch zahlreiche andere positive Aspekte meines Aufenthalts in Rom. Zum einen habe ich viel Zeit dafür aufgewendet, die Stadt mit ihren unzähligen historischen Monumenten und Museen möglichst umfassend kennen zu lernen. Zum anderen hat sich das Zusammenleben mit den anderen Mitgliedern des Instituts in jeder Hinsicht als positive Erfahrung erwiesen. Besonders spannend war für mich der von Frank Müller organisierte Workshop zu Objekten in Literatur und Kunst, zu dem ich auch selber einen grösseren Beitrag (zu Objekten auf unteritalischen Grabgefässen) geleistet habe. Fruchtbar war aber vor allem auch der fortwährende informelle und sehr herzliche Austausch mit den anderen Membri, der sich im Alltag schnell etablierte und den ich vermissen werde. Sehr interessant und lehrreich waren zudem die verschiedenen, gemeinsam mit den anderen Membri unternommenen Besichtigungen in Rom und Umgebung sowie – im Rahmen des Institutsausflugs – in Neapel und Pompeji. Besonders zu betonen ist in diesem Zusammenhang die stete Bereitschaft des für die wissenschaftlichen Mitglieder des Instituts zuständigen Direktors Christoph Riedweg, derartige Projekte ebenso wie Veranstaltungen von Membri im Haus in jeder Hinsicht zu fördern und zu unterstützen. Für die Erlangung von Permessi für Besichtigungen war die grosszügig gewährte Unterstützung seitens der Administration sehr hilfreich. Als problematisch hat sich bisweilen die Position der Mitglieder innerhalb der organisatorischen und kommunikativen Strukturen des Instituts erwiesen. Wie verschiedentlich im Umgang deutlich wurde, standen die Interessen und Bedürfnisse der Mitglieder offenkundig nicht immer an oberster Stelle der Prioritätenliste. Besonders deutlich zeigte sich dies im Zusammenhang der Organisation der Ausstellung 'Visioni del Paradiso', die zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Privatsphäre der Membri führte, ohne dass dabei abmildernde Massnahmen ergriffen worden wären. In allgemeiner Hinsicht gewinnbringend wäre eine verbesserte Informationspolitik, die den künftigen Membri vorgängig klar kommunizierte, welche Voraussetzungen ihnen das ISR für ihre Arbeit bieten kann und was von ihnen als Teil des Instituts konkret erwartet wird.

Matthias Schmidhalter

Ein weiteres Jahr *membro non residente* des Istituto Svizzero di Roma gewesen sein zu dürfen, war und ist für mich ein ausserordentliches Privileg.

Ich bin der Forschungskommission und der Institutsleitung sehr dankbar, dass sie es mir ermöglicht haben, weiterhin in Rom zu leben und zu arbeiten.

Nach Abschluss der Umbauten konnte ab Oktober die neue Bibliothek genutzt werden. Die Neugestaltung der Bibliotheksräume ist äusserst gut gelungen. In dem grosszügig und modern gestalteten, ruhigen und erstaunlich hellen Lesesaal zu arbeiten, ist einfach inspirierend.

Für mich in erster Linie für mein zeitgeschichtliches Forschungsprojekt über die Caritas Internationalis. In dieser Dissertation

dokumentiere ich die Entstehung und Entwicklung der Konföderation Caritas von 1924 bis 2003. Meine Studie versteht sich in erster Linie als Institutionengeschichte, beleuchtet darüber hinaus aber auch die äusserst vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Kontexte – vor allem der zweiten Hälfte – des 20. Jahrhunderts. Da das Quellen- und Literaturstudium grösstenteils abgeschlossen ist, musste ich weniger die verschiedenen Archive in Rom aufsuchen, sondern konnte mich in erster Linie in der Institutsbibliothek der Niederschrift der Dissertation und entsprechenden Zeitschriftenartikeln widmen. Für den Spätherbst 2006 verfasste ich einen umfangreichen Artikel für eine mehrsprachige Publikation. Deshalb freue ich mich, dass ich auch im akademischen Jahr 2006/2007 als *membro non residente* die bewährten Arbeitsbedingungen des Instituts nutzen kann. Darüber hinaus dient mir das Istituto Svizzero weiterhin als Hauptarbeitsort bei der Schlussredaktion meines Forschungsprojektes.

Die Aufnahme durch den neuen Direktor Christoph Riedweg sowie die neuen bzw. altbekannten Mitarbeiter hätte herzlicher nicht sein können. Der menschliche und intellektuelle Austausch mit den wissenschaftlichen und künstlerischen Kolleginnen und Kollegen war wie immer sehr fruchtbar und interessant.

Die Unterstützung des Istituto Svizzero auf logistischer, institutioneller und gerade auch menschlicher Ebene war und ist wichtig für meine Forschungstätigkeit. Dafür möchte ich allen ganz herzlich danken.

Sabine Sommerer

Mit Stipendien des Schweizerischen Nationalfonds, der Max Geldner-Stiftung Basel und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel, habe ich im Januar 2005 meinen Forschungsaufenthalt hier in Rom begonnen. Die mir zugesprochenen Gelder dienten dazu, an meiner Dissertation über italienische Profanmalerei im Spätmittelalter zu arbeiten.

Ziel des Aufenthaltes war, meine Dissertation ein gutes Stück weiter zu bringen und wenn möglich abzuschliessen. Durch die Mitgliedschaft im Schweizer Institut, das mir ein ideales Arbeits- und Wohnumfeld geboten hat, bin ich diesem Ziel in den letzten zehn Monaten näher gekommen: ich werde meine Dissertation im September abgeben.

Neben der Arbeit an meiner Dissertation, für die mir die reichen Bestände der Bibliotheca Hertziana sowie der Biblioteca Apostolica Vaticana beste Voraussetzungen waren, habe ich viele Exkursionen in Italien unternommen. Sie führten mich zum einen in Städte, Villen und Parkanlagen des römischen Umlandes, zum anderen in Städte und zu Sehenswürdigkeiten der Provinz Campania. Die für meine Arbeit wichtigste und längste Exkursion unternahm ich anfangs Dezember. Während einer Woche bereiste ich Städte und Monumente im Trentino und Veneto, um einige Malereien und Skulpturen nochmals, andere, die ich bis dahin noch nicht besuchen konnte, erstmals, zu studieren. Wie erwartet war diese Exkursion sehr aufschlussreich, da die Analysen vor den Objekten stets neue und andere Einsichten ermöglichen als Abbildungen. Als schönes Highlight genoss ich unter den

Exkursionen die Studienreise des ISR nach Neapel. Das Beisein der Künstler und Wissenschaftler anderer Fachrichtungen machte diese Exkursion zu einer einmaligen Erfahrung. Ein Nebenziel war natürlich auch, die Stadt Rom und ihre Sehenswürdigkeiten besser kennen zu lernen. So war ich entweder alleine unterwegs, oder habe interessanten Führungen – nicht zuletzt auch einigen von Institutsmitgliedern – beigewohnt.

Damit das ISR seinen Bewohnern ein ideales Arbeits- und Wohnumfeld sein kann, ist vor allem eines erforderlich: Ruhe. Im Gegensatz zu unseren Vorgängern waren wir zum Glück nicht so sehr von Baulärm belastet, doch haben zwei Grossveranstaltungen dafür gesorgt, dass wir nicht immer so konzentriert arbeiten konnten wie gewünscht. Ich begrüsse das neue Konzept des ISR, sich der Stadt und den Bewohnern Roms mehr öffnen zu wollen, durchaus. Doch wünsche ich den folgenden Membri, dass sie bei der Planung künftiger Ausstellungen und Festivitäten insofern mehr respektiert werden, als dass ihr Wohn- und zum Teil auch Arbeitsraum nicht mehr ein öffentlicher Raum sein muss. Andererseits hoffe ich für die nächstfolgenden Generationen an Künstlern, dass sie ernsthaft in die Veranstaltungen des ISR integriert werden. Das Potential an fähigen Schweizer Künstlern und neuen sowie bereits bestehenden Kontakten zur römischen Kunstszene kann und darf nicht ungenutzt bleiben. Nur dadurch wird ein lebendiger Austausch des ISR mit der Stadt auf hohem Niveau möglich.

Zu schätzen wusste ich hingegen die grosse und unvoreingenommene Hilfsbereitschaft von Christoph Riedweg und Stephan Berger. So haben sie neben kleineren Dringlichkeiten auch grössere Anliegen wie z.B. die Einrichtung des Internet in den Ateliers oder den Versuch einer Wiedereinführung der *Cena degli ospiti* tatkräftig unterstützt. In mein Dankeslob mit einschliessen möchte ich auch die beiden Assistenten Natalie Breitenstein und Andreas Schatzmann. Sie haben nicht nur das Institutsleben bereichert, sondern uns auch mit ihrem organisatorischen Engagement beglückt.

Meine Mitbewohner haben mir diesen Aufenthalt am Schweizer Institut zu einer unvergesslichen Zeit gemacht. Dank ihnen habe ich mich hier sehr wohl gefühlt.

Marco Vencato

Die verspätete Ankunft zweier «membri artistici» und das Entgegenkommen des ISR-Direktors Prof. Dr. Christoph Riedweg erlaubten mir, das zweite Jahr als Stipendiat am Schweizer Institut mit dem Bezug einer der kürzlich renovierten Wohnungen in der Dipendenza der *Villa Maraini* zu beginnen. Anknüpfend an die im Vorjahr geleisteten Forschungsarbeiten, konnte ich von September bis Dezember 2005 das intensive Quellenstudium in den verschiedenen mir zugänglichen Archiven und Bibliotheken Roms (ASV, BAV, ESR, BSR, BNR, Biblioteca Angelica) fortsetzen und für den römischen Teil meiner Dissertation komplettieren.

Von Januar bis Mai 2006 unternahm ich einen längeren Forschungsaufenthalt in Neapel, um die Urbanisierungsgeschichte dieser Stadt im *Quattro-* und *Cinquecento* quellenmässig auszu-

werten. Dank der guten Kontakte zu Historikerkollegen vor Ort und der Zusammenarbeit mit der *Soprintendenza dei beni culturali* konnte ich neues Bildmaterial erschliessen, das für meine Fragestellung von zentraler Bedeutung ist.

Aufgrund der guten Quellenlage ist die stadtkonographische Forschung in Neapel besonders stark verankert. Zurzeit ist das Interesse an Stadtgeschichte in Italien generell im Aufwind begriffen. In den vergangenen Jahren sind an den Universitäten von Rom und Neapel diverse neue Forschungseinrichtungen ins Leben gerufen worden, die sich im weitesten Sinne mit der Geschichte der Urbanisierung Europas befassen: Auf Initiative von Prof. Dr. Cesare De Seta (Neapel) entstand im Jahr 2000 das *Centro di Ricerca sull'Iconografia della Città europea*, im Jahr darauf konstituierte sich am Rande einer internationalen Tagung des CROMA (*Centro di Ateneo per lo studio di Roma*) die AISU, die *Associazione Italiana di Storia Urbana*. Im Verlauf des akademischen Jahres habe ich mit grossem Erkenntnisgewinn an verschiedenen in diesem Rahmen veranstalteten Tagungen teilgenommen (zuletzt am Convegno internazionale di studi zum Thema «L'iconografia urbana delle città dal XV al XIX secolo», der vom 23.-24. Juni 2006 in Neapel stattfand und von der *Università degli Studi di Napoli Federico II* sowie von der *École Française de Rome* organisiert wurde). In der Auseinandersetzung mit anderen Forschungsansätzen und -traditionen lässt sich die eigene Position besser konturieren. In diesem Sinne kann die Bedeutung dieses Austausches mit Fachkollegen und Wissenschaftlern anderer Disziplinen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man gelangt dadurch nicht nur zu wichtigen Einsichten in die Eigenheiten des italienischen Wissenschaftsbetriebes, sondern lernt auch interessante Persönlichkeiten kennen.

Während der letzten Sommermonaten, die mir in Rom blieben, konnte ich dank einer ausserordentlichen, mit der Unterstützung des ISR-Direktors erwirkten Verlängerung des Bibliotheksausweises bis zum 14. Juli a.c. die Arbeit in den angenehm kühlen Lesesälen der BAV zum Abschluss bringen. Dies war umso wichtiger, als die Räumlichkeiten der ISR-Bibliothek aufgrund der angestauten Sommerhitze nicht mehr benutzbar waren. Darüberhinaus sind mir in dieser Schlussphase noch zwei interessante Zusatzprojekte zugefallen, die mit dem 500-jährigen Jubiläum der Schweizer Garde in Zusammenhang stehen. Zum einen hat mich Dr. Gerhard M. Schuwey mit der Referentensuche für die im November geplante ISR-Tagung betruet, damit auch diesmal mit der Präsenz lokaler ForscherInnen für den am *Istituto Svizzero* nunmehr bewährten Austausch zwischen schweizerischen und italienischen Wissenschaftlern gesorgt ist. Zum anderen hat mir Paolo Bertossa, Auslandkorrespondent der TSI, ein interessantes Filmprojekt über die Geschichte des eidgenössischen Söldnerwesens zugetragen, das noch in diesem Jahr realisiert werden soll.

Zwei Projekte, die im Vorjahr initiiert worden waren, konnte ich zum glücklichen Abschluss bringen. Die Tagungsakten zur *Giornata di studi*, die von Dr. Sacha Zala, Prof. Dr. Andreas Willi und mir im Juli des vergangenen Jahres veranstaltet wurde, sind nun soweit gediehen, dass sie zum Druck bereit stehen. Bereits im Dezember 2005 erschien das von Erik Dettwiler mit bewegten Bildern gestaltete Büchlein «Core, sapore & panza.

Carlo Ceccaroli e le ghiottonerie di Villa Maraini». Es enthält die besten Rezepte unseres *Chefs de cuisine* Carlo Ceccaroli und fand nicht nur unter den *Ex-membri* des Schweizer Instituts reissenden Absatz.

Zum Schluss möchte ich all jenen danken, die mir diese beiden in vielerlei Hinsicht bereichernden Romjahre ermöglicht haben. Ein besonders herzliches Dankeschön geht an das Maraini-Team des Schweizer Instituts, an Angela, Beniamino, Carlo, Elena, Francesca, Marianna, Maria Pia, Stephan und Vittorio: *un grazie di cuore, siete dei veri campioni!*

Manuela Wullschlegler

Ho trascorso l'anno accademico 2005-2006 in parte a Roma e in parte a Ginevra. La relazione che segue riguarda l'esito del progetto per il quale sono stata ammessa all'Istituto Svizzero in qualità di membro non residente nel 2002-2003 e come membro residente nel 2004-2005 (si vedano a questo proposito i relativi rapporti scritti).

Quest'anno, nuovamente ammessa come membro non residente, ho potuto ancora beneficiare dell'efficiente infrastruttura dell'ISR per proseguire i miei lavori svolti nell'ambito del dottorato di ricerca in Archeologia Classica presso l'Università di Ginevra, intitolato *Ricerca sull'imagerie della ceramica etrusca a figure nere: il Gruppo di Micali*.

Da settembre a fine dicembre 2005 ho potuto alloggiare presso l'ISR. Questo periodo mi ha permesso di terminare le ricerche bibliografiche nelle biblioteche scientifiche romane, in particolare quelle dell'Istituto Archeologico Germanico, dell'École Française e dell'American Academy. Ho potuto inoltre effettuare le ultime verifiche e terminare la redazione di un articolo scritto in collaborazione con la dott.ssa A. Rinuy del Musée d'Art et d'Histoire di Ginevra: "D'étranges dorures sur une oenochoé étrusque de la collection Walther Fol", in *Genava* 53, 2005, pp. 41-64. Durante questo soggiorno si sono anche concretizzate collaborazioni future in Svizzera e in Italia, che mi consentiranno di partecipare alla pubblicazione di materiali ceramici inediti.

A partire da gennaio 2006 sono tornata a Ginevra per consacrarmi alla stesura finale del lavoro di dottorato. Grazie alla generosa disponibilità dell'ISR mi è stato possibile effettuare diversi soggiorni a Roma per completare le lacune bibliografiche, effettuare le verifiche necessarie, partecipare ad incontri e a convegni e mantenere gli importanti contatti creati negli anni precedenti. A Roma e all'ISR, in particolare, ho sempre trovato un terreno fertile per discussioni e scambi di opinioni molto costruttivi. La possibilità di partecipare alle numerose attività scientifiche e culturali offerte dall'ISR è fonte di un arricchimento intellettuale e umano considerevole.

Il supporto dell'ISR quale base logistica e istituzionale è stato di fondamentale importanza per progredire nelle mie ricerche e portare a termine il dottorato nelle migliori condizioni possibili. L'incoraggiamento continuo del Prof. C. Riedweg e la condivisione di difficoltà metodologiche con gli altri membri consentono di uscire dall'isolamento che caratterizza la fase finale di una tesi di dottorato e di trovare un proficuo terreno di incontro e una solida base per lo sviluppo intellettuale.

Sono quindi estremamente grata a tutti coloro che mi hanno

offerto la possibilità di vivere questa esperienza indimenticabile, ai direttori dell'ISR che fanno splendere l'istituzione di una rinnovata giovinezza e di una dinamicità culturale senza precedenti e a tutto il personale che rende possibile questa ritrovata vitalità.

Künstlerische Mitglieder/Membres artistiques/Membri artistici

Marc Bauer

Ce séjour a été pour moi riche, tant sur le plan personnel que professionnel. Rome en est évidemment la principale raison; je me suis tout d'abord beaucoup promené dans la ville à pieds et en moto, l'art baroque a beaucoup influencé la première partie de mon séjour, je me suis particulièrement intéressé à la narration dans les plafonds baroques, comment mettre en place un système de représentation qui permette de garder la lisibilité de la narration malgré la profusion d'images, puis l'art baroque comme démonstration du pouvoir de l'institution qu'il représente, ici, l'église catholique. Dans un deuxième temps j'ai continué mes recherches sur le fascisme qui a été le point de départ de mon dernier travail de dessin (Geschichte der Männlichkeit II). J'ai aussi tourné un film qui est actuellement en cours de développement, et je travaille encore sur un projet commun avec Shahryar Nashat sur la prison de San Stefano. Ma rencontre avec certains résidents a été, également, très dynamisante pour le développement de mon travail. Je pense spécialement à Christine Abbt, Amalia Ribí et Frank Müller, dont les conversations et leurs visites dans mon atelier ont toujours été inspirantes.

J'ai eu la chance de participer à plusieurs expositions durant mon séjour. Ce qui m'a permis de rencontrer aussi de jeunes artistes italiens. Tous ont été très chaleureux et stimulants. Je suis en train de travailler sur un projet d'exposition à Rome pour l'année prochaine.

Il est difficile en arrivant dans une ville que l'on ne connaît pas ou peu, où l'on ne parle pas la langue, d'être un peu aidé, d'être présenté et soutenu. Ce travail, malheureusement l'ISR ne l'a absolument pas fait. Il n'y a eu aucune tentative pour mettre les artistes en contact avec la scène de l'art romain. Il est dommage de voir un lieu pareil dormir paisiblement: oui, la vue est belle, mais peut-être serait-il intéressant que l'ISR soit aussi connu pour la qualité de sa programmation culturelle.

L'ISR est un lieu incroyable à vivre: la beauté du jardin, de cette vue, en face de laquelle il faut se pincer à tout instant pour en vérifier la réalité et ce palais en béton moulé comme un caprice de petite fille. L'ambiance dans la villa a été vraiment agréable, nous avons fait d'innombrables repas, apéritifs, et projections de films, et Sabine un limoncello délicieux qui nous a égayé nos longues et pluvieuses soirées hivernales.

Davide Cascio

A seguito della mia domanda, il Consiglio di fondazione dell'Istituto Svizzero di Roma mi ha dato la possibilità di prolungare il mio soggiorno per l'anno accademico 2005/2006. Posso semplicemente dire che il cerchio si è chiuso. Più di tutto

ho conservato viva nella memoria la prima notte passata a Villa Maraini ed un ammonimento sussurrato: Davide fa molta attenzione a non rimanere di sale.

Progetti realizzati:

Tabula/ottaedro
15.12.2005 Biblioteca Cantonale di Lugano
installazione permanente

L'ottaedro è uno dei cinque solidi platonici e va riferito all'elemento dell'aria. Rappresenta qui la conoscenza intesa come fonte di luminosità, è nel contempo un elemento aereo a figurare la condizione volatile del pensiero. L'ottaedro si inserisce in una struttura a griglia tracciata sulle pareti, disegnando un piano prospettico. Originato dai due poli estremi dello spazio, un intreccio di rette si irradia fino a creare un piano: "la tabula". Questa costituisce uno schema ordinato per contenere le idee, la scrittura, il libro.

Cat.: Progetto Biblioteca, Ed. Le Ricerche ISBN 88-88518-17-7

Golem (progetto utopico per spazio urbano)
dal 14.12. al 23.12.2005 rialtosantambrogio, Roma

Il lavoro coinvolge alcuni aspetti della cultura ebraica, in particolare il rapporto tra figurazione ed assenza di immagine. Il progetto si ispira alla leggenda medievale del Golem ed allo studio urbanistico delle numerose costruzioni de-costruzioni nell'area dell'antico Ghetto romano; per proporre uno spazio all'interno del quale è possibile costruire utopie. Tutte le prospettive sono realizzabili.

Cat.: Golem (progetto utopico per spazio urbano)
Ed. www.gruppo-editori.ch

Vista da nord-est (con Linda Cuglia)
Visioni del Paradiso, dal 18.5 al 15.6.2006,
Istituto Svizzero di Roma

La loggia situata a nord-est è parte di un annesso architettonico che funziona da accesso a Villa Maraini, è un padiglione aperto sui tre lati che diviene un'architettura da giardino. In questo spazio è inserita l'installazione, si tratta di un castello immaginario, un volume puro, un'evocazione visiva che ci aiuta a sognare qualcosa di universale e vicino al mito, il presagio di un possibile paradiso perduto.

Cat.: Ed. Electa, Visioni del Paradiso

Project for a happy island
dal 21.5 al 2.7.2006 Museo Cantonale d'Arte, Lugano
dal 13.6 al 18.6.2006 Swiss Art Awards 2006, Basilea

Costruire un'utopia potrebbe voler dire imbarcarsi alla scoperta di un'isola più o meno immaginaria. Basterebbe pensare un punto nell'oceano occidentale o orientale e segnarlo insistentemente nelle carte e nei mappamondi per iniziare a progettare forma e proporzioni dell'isola, la pianta della città, gli edifici.
Cat.: Che c'è di nuovo? Uno sguardo sulla scena artistica emer-

gente in Ticino 2006 Museo Cantonale d'Arte, Lugano.

Attualmente sto lavorando ad alcuni nuovi progetti tra i quali: la pubblicazione di un catalogo personale "Collection Cahiers d'Artistes 2006" Pro Helvetia. Edizioni Periferia ISBN: 3-907474-24-4. Un catalogo per documentare l'installazione "scala per una città volante" Accademia di Romania 2005, in collaborazione con Christian Kathriner. La mostra "former Vordemberge-Gildewart scholarship-holders" Museum Wiesbaden. Sono stato inoltre vincitore del Premio Manor Ticino per il 2007.

Erik Dettwiler

Im September 2005 durfte ich mein zweites Jahr im Zeichen des Schweizerischen Instituts in Roma beginnen – dieses Mal wurde ich als externes Mitglied aufgenommen.

Mit dem Wissen um den sicheren Hort im Rücken konnte ich meine ersten selbstständigen Schritte in der südlichen Metropole angehen. Die während des vorangegangenen akademischen Jahres begonnenen Foto- und Videoprojekte, die sich unter anderem mit der vielgestaltigen Peripherie von Rom auseinandersetzen, konnte ich nun vertiefend weiterführen.

Präsentationen wie der Videoabend «Tryingtoland» im MACRO oder die Foto-Ausstellung «Urban Suburban» in der Temple University (Fotografia – Festival Internazionale di Roma) und die Ausstellung «Spazi Aperti» in der Rumänischen Akademie boten einen Rahmen, in welchem verschiedene KünstlerInnen ausländischer Institute beteiligt waren. Meine Teilnahme an den Ausstellungen ermöglichte mir, einem römischen Publikum einen Einblick in mein aktuelles Schaffen zu bieten.

Die erwähnten Präsentationen wurden als Initiativen von außen her ans Institut herangetragen. Es ist schade und stimmt mich nachdenklich, dass die Künstlerische Leitung selbst wenig unternommen hat, um die diesjährigen «membri artistici» in seine Programmgestaltung einzubeziehen.

Im Herbst 2005 konnte ich die im Sommer zuvor von Direktor Christoph Riedweg in Auftrag gegebene Umgestaltung der Aufenthalts- und Durchgangsräume im zweiten Stock der Villa Maraini zu Ende führen. Die Neugestaltung konnte im Februar 2006 umrahmt von einem Buffet und einer Filmprojektion eingeweiht werden.

Die vom Schweizerischen Institut großzügig mitfinanzierte Publikation «CORE SAPORE & PANZA (Carlo Ceccaroli e le ghiottorie di Villa Maraini)», die ich gemeinsam mit Marco Vencato (Historiker und wissenschaftliches Mitglied des ISR 2004-06) konzipierte und erarbeitete, konnten wir im Dezember des vergangenen Jahres im 'report' Verlag herausgeben. Das «köstliche» Rezeptbuch war zu unserer großen Verblüffung und Freude bereits nach wenigen Tagen vergriffen.

Die unzähligen Begegnungen und die spannenden Diskussionen mit den künstlerischen und wissenschaftlichen «membri» (2004-06) des Instituts haben meinen Aufenthalt auf vielfältige Weise bereichert. Die diesjährige Institutsreise nach Neapel und

Pompeij wird mir als besonders wertvoll in Erinnerung bleiben.

Ich möchte mich beim gesamten Instituts-Team bedanken, insbesondere auch bei den HelferInnen im Hintergrund, die durch ihre unermüdete Arbeit die interdisziplinäre Plattform des ISR erst ermöglichen. Eine Plattform, die ich für meine künstlerische Tätigkeit über die letzten zwei Jahren hinweg auf großzügige Weise nutzen durfte, und die meine Projekte vielseitig stimulierte.

Simone Eberli und Andrea Mantel

Romulus und Remus bilden den Anfang unserer Arbeit in Rom. Die Darsteller sind nackte, männliche Babys; 4 und 7 Monate alt. Sie ergreifen die fehlenden Zitzen eines Dalmatiner-Plastikhundes. Einige Wochen später sitzen die beiden Babys in einem braunen Corbusiersessel, dicht, Körper an Körper, gleich gekleidet, alla maniera italiana und schauen und staunen meist in dieselbe Richtung, teils synchron vor sich hin. Die Musik zu dieser filmischen Performance hat Oliver Schneller vom Deutschen Institut dazu komponiert.

In unserem Triptychon, unseren fotografischen Puzzlebildern, sind 3-6jährige Kinder unsere HauptdarstellerInnen. In jedem Bild setzt ein anderes Kind Kunstpuzzles zusammen. Fragmente aus Bildern von Velázquez, Da Vinci, Botticelli, Mantegna und Giorgione verbinden sich mit den Böden der Villa Maraini. Die Mona Lisa, Dame mit Hermelin, Dama con Liocorno und die Meninas verweben sich mit den Mustern und Farben des Perserteppichs im Salone; Botticelli's Primavera durchsetzt die Intarsien vor der Bibliothek und Piero della Francesca, Mantegna und Giorgione verbinden sich neu auf dem Mosaikboden im Wintergarten des ISR.

In den letzten Wochen diente uns die - dank Travertin - licht durchströmte Terrasse der Dipendenza als Fotostudio. Wir portraitierten römische und nicht römische Mütter mit ihren Töchtern als auch Väter mit ihren Söhnen. Frontal, ohne Berührung, einfach.

Wir danken Christine Abbt, Curtis Anderson, Heidi Baumann, Peter Baumann, Stefan Baumann, Franzisca Beck, Stephan Berger, Richard Billingham, Francesco Borromini, Sandro Botticelli, Jacqueline Burckhardt, Robert Büttler, Ronald Büttler, Marco Büttler, Mia Büttler, Till Büttler, Vreni Büttler, Caravaggio, Mario Casanova, Daniela Casentini, Fabio Casentini, Lorenzo Casentini, Olivia Casentini, Carlo Ceccaroli, Marzia Chiari, Luca Coda, Mattia Coda, Yvo Coda, Raffaele Coda, Susanne Coda, Sandra Curriger, Franziska Dall'Aqua, Lisa De Carmine, Rinike Dijkstra, Philip Diserens, Iris Dupper, Aghdas Eberli, Norina Eberli, Filomena Famosi, Piero della Francesca, Rosmarie Fusaro, Giorgione, Svitlana Govorova, Dagmar Keller, Elena Kloppenburger, Manuela Lattini, Calla Latz, Julie Latz, Hili Leimgruber, Anina Leudolf, Domenico Lucchini, Anita Lunghitano, Nicoletta Mallandrino, Sofia Mallandrino, Andrea Mantegna, Margrit Mantel, Wanja Mantel, Emilio Maraini, Carolina Maraini-Sommaruga, Flavia Massa, Isabel Massa, Barbara Meyer, Frank Müller, Paul Müller, Leandro Müller, Mattia Müller, Françoise Ninghetto, Klara Obermüller, Marianna Palfrader, Amy Parigi, Elsi Parigi, Vittorio Pecci, Maria Pia Piovano, Christoph Riedweg, Christian Russenberger, Daniel Rutz, Johannes Rutz, Ursula Rutz, Raffaello Sanzio, Andreas Schatzmann, Oliver

Schneller, Roberto Sbordone, Lea Sciolla, Mario Schmid, Michael Schmid, Nuria Schmidlin, Shirina Shahbazi, Gabor Simon, Guy Simon, Nadia Simon, Nina Simon, Urs Staub, Thomas Struth, Hans Christoph Von Tavel, Christine Tresch, Fabio Trezzini, Federico Trezzini, Maria Trezzini, Roberta Trezzini, Sofia Trezzini, Wolfgang Tillmans, Rosmarie Trockel, Costa Vece, Diego Velázquez, Leonardo Da Vinci, Christoph Vögele, Jeff Wall, Shara Wasserman, William Wegmann, Martin Wittwer, Jens Woernle, dass Ihr mitgewirkt, uns inspiriert, unterstützt oder gefördert habt, unsere künstlerische Arbeit hier in Rom weiterzuführen.

Dagmar Keller und Martin Wittwer

Liebe Contessa Maraini,

nun sind wir bereits neun Monate hier in Rom. Die Zeit verging wie im Flug. Heute wollen wir Ihnen nun endlich ausführlich berichten, wie unser Aufenthalt in Rom in der Villa Maraini bisher verlaufen ist. Unseren herzlichsten Dank für Ihre grosszügige Förderung von KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen durch ihre Stiftung möchten wir vorausschicken.

Während unseres Aufenthaltes haben wir begierig so viele neue Eindrücke wie möglich aufgesogen und konnten unsere Arbeit ein grosses Stück vorantreiben.

Zu Anfang mussten wir uns an die neue Situation gewöhnen, in einem Institut mit manchmal allzu institutionellen Gepflogenheiten zu leben. Bei allen anfallenden organisatorischen Problemen wurden wir jedoch jederzeit in liebenswürdiger Weise von Stephan Berger, Natalie Breitenstein und Andreas Schatzmann tatkräftig unterstützt. Sogar ein weiteres Atelier, welches wir zum Arbeiten verdunkeln konnten und welches so optimal für unsere Bedürfnisse nutzbar war, wurde uns von der Institutsleitung zur Verfügung gestellt. Hier konnten wir unsere eigene kleine Cinecittà einrichten, in der unsere Videoarbeit "what you want to see" gedreht wurde. Auch für ein kleines Schwarz/Weiss Fotolabor fand sich schnell ein Platz im Institut. Hier konnten wir Teile unserer Fotoserien produzieren.

Unsere privilegierte Situation, abgeschottet von allen störenden Einflüssen im Zentrum der Stadt zu leben, weckte in uns das starke Verlangen, die Stadt mit all ihren Facetten kennen zu lernen. Rom mit seinen unermesslichen Schätzen und auch die Umgebung boten reichlich Stoff für unsere Auseinandersetzung mit der Kunst- und Architekturgeschichte Italiens. Ausflüge nach Neapel und Pompeji (Institutsreise), Assisi, Spoleto, Spello, Trevi, Todì, Orvieto, L'Aquila, Manoppello und Siena eröffneten uns weitere, grossartige Einsichten. Wir konnten Meilensteine der Kunst- und Architekturgeschichte in direkter Anschauung studieren, und die intensive Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe hat sich bereits prägend auf unser Schaffen und Bildgedächtnis ausgewirkt. Einen direkten Anknüpfungspunkt an unsere künstlerische Arbeit boten uns die Randgebiete Roms. Satellitenstätte wie beispielsweise Corviale, Vigne Nuove, Cento Celle, Bella Monaca, Tor Sapienza oder Tor Tre Teste stehen in krassem Kontrast zum Stadtzentrum. Diese Wohnmaschinen, hauptsächlich in den 60er,

70er und 80er Jahren entstanden, sind heute Monumente einer gescheiterten Sozialwohnungsbaupolitik und werden zum Teil dramatisch von der Kommune vernachlässigt. Dort treten die grossen sozialen Unterschiede am deutlichsten zu Tage. Unsere Videoarbeit "Third Millennium" fand in Tor Tre Teste ihren Ausgangspunkt und thematisiert neben dem sozialen Gefälle auch die Differenz zwischen geplanter Architektur als Utopie und dem tatsächlichen Resultat, der realisierten Utopie.

Einen weiteren Fokus unseres Interesses bildete die Architektur der 20er-50er Jahre, zu deren Erkundung Rom und seine Umgebung beste Beispiele bereit hält. Neben der Monumentalarchitektur, die unter den Faschisten entstanden ist und zu unserem Erstaunen immer noch nahezu unkommentiert das Stadtbild mitträgt, finden sich Gebäude aus der gleichen Zeit, die uns nachhaltig beeindruckt haben. Es sind dies vor allem die Gebäude eines Adalberto Libera, oder eines Pier Luigi Nervi. Wir denken hier im Speziellen an die Villini in Ostia, oder den Palazzetto dello Sport. Ausflüge nach Sabaudia und Aprilia aber auch nach Mailand und Como, wo wir vor allem Bauten des Architekten Giuseppe Terragni besichtigten, vervollständigen unseren Einblick in die Entwicklung der jüngeren Architekturgeschichte Italiens.

Als eine Art Destillat unserer neu gewonnenen Einsichten entstand im ISR die Videoinstallation "what you want to see". Die Arbeit berührt existenzielle Fragen und reflektiert den Prozess der Wahrnehmung. Sie handelt von unerfüllter Seh(n)sucht und der Entfremdung in einer globalisierten und mediatisierten Welt. Auf der Tonebene verwenden wir einen Mitschnitt einer nächtlichen Sendung des italienischen Privatfernsehens. Die endlose Fahrt, vorbei an urbaner Landschaft, wo der Betrachter immer eine Aussenperspektive einnimmt und nur kurze Blicke durch die erleuchteten Fenster in Wohnungen erhaschen kann, jedoch nie eintreten oder verweilen kann, entspricht unserem Empfinden während des Romaufenthaltes. Man versucht einzutauchen in eine fremde Welt, versucht sich zu "verorten".

Mit den zwei weiteren Videoinstallationen "Third Millennium" und "un petit tour, et puis s'en va" haben wir eine schon länger gehegte Idee verwirklicht, projiziertes Videobild, Zeichnung und Malerei zu verschränken. Wir sind sehr glücklich darüber, dass es uns hier gelungen ist, dokumentarische Videoaufnahmen verstärkt in unsere Arbeit zu integrieren und ausserdem unser sozialpolitisches Interesse als einen Aspekt in unserer Arbeit deutlicher herauszuarbeiten. Dies gilt ebenfalls für die Fotografien, die während unseres Aufenthaltes entstanden sind. Diese sollen als nächstes Projekt in einer Publikation gefasst werden.

So sehr das enge Zusammenleben hier im Institut für uns anfangs gewöhnungsbedürftig war, so sehr erwies es sich im Verlauf des Aufenthaltes als ungemein bereichernd. Wir hatten das grosse Glück, mit den Membri vom "Quinto" in einer ausgesprochen harmonischen Atmosphäre einen intensiven Austausch pflegen zu können. Dies bedeutete für uns eine enorme Horizonterweiterung in verschiedenster Hinsicht. Die KollegInnen brachten uns Interesse an unserer künstlerischen Arbeit entgegen, ja, wir wurden sogar mit Rat und Tat unterstützt. Ausserdem liessen sie uns an ihren Projekten, Ideen und Gedanken teilhaben wie zum Beispiel im Workshop "Was ist ein Gegenstand?" von Frank Müller und im Workshop von Christine

Abbt und Amalia Ribi zum Thema "Umgang mit der Geschichte: Vergessen-Verdrängen-Vergegenwärtigen".

Sehr oft konnten wir vom Wissen unserer KollegInnen profitieren, so zum Beispiel als Sabine Sommerer eine exklusive Führung in die Cappella San Silvestro gab, oder Matthias Grawehr und Christian Russenberger uns während unserer Institutsreise nach Neapel in Pompeji informierten, oder Andreas Schatzmann uns in die Katakomben Roms führte. Auch unsere Kino-Abende in der Sala Conferenza und die anschließenden Diskussionen, die oft während des Frühstücks fortgesetzt wurden, zählen zu den gemeinsamen Aktionen, die unser Leben im Institut bereichern haben.

Eine fruchtbare Kooperation hat sich ausserdem mit unserem Kollegen, dem Musiker und Komponisten Damian Zangger ergeben. Damian hat für unsere hier entstandene Videoinstallation "what you want to see" die Musik entwickelt.

Was wir hingegen sehr vermisst haben, war die Einbindung der künstlerischen Membri in die Aktivitäten des ISR. So wurde uns bisher keine Ausstellung im Institut selbst ermöglicht, was wir sehr bedauern. Glücklicherweise konnten wir jedoch mit der vom ISR geförderten Arbeit "what you want to see" an dem Screening "tryingtoland" im Museum für zeitgenössische Kunst MACRO teilnehmen, welches von der Kuratorin der Deutschen Akademie Villa Massimo Shara Wasserman organisiert wurde. Ausserdem konnten wir zwei Fotografien unserer Serie "the other night" an der Ausstellung "urban/suburban" in der Temple University zeigen. Diese Ausstellung wurde ebenso von Shara Wasserman kuratiert. Unsere jüngste Videoarbeit "un petit tour, et puis s'en va" wurde im Juni bei "offset 2005+" in der Rumänischen Akademie gezeigt. Kuratiert und organisiert wurde diese Ausstellung von Dina Dancu, einer Künstlerin der Rumänischen Akademie. Ein ausführliches Gespräch über unsere Arbeiten hatten wir mit Christoph Vögele während seines Besuches hier am Institut. Begegnungen dieser Art hätten wir uns früher und öfter gewünscht und wir hoffen, dass sich für die folgenden Generationen der künstlerischen Membri in diese Richtung mehr tut.

Unser Aufenthalt am Schweizer Institut war eine ungemein produktive Zeit voller neuer Eindrücke und Einsichten, unerwarteter Begegnungen und Anregungen. Wir haben uns einen immens reichen Fundus an Ideen, Skizzen und Bildern anlegen können und werden von diesem Schatz noch lange zehren.

Die noch verbleibende Zeit hier in Rom werden wir mit Vorbereitungen zu unserer ersten Einzelausstellung in Südostasien (Bangkok) zubringen.

Nochmals ganz herzlichen Dank für die wunderbare Möglichkeit, in Ihrem Haus zehn Monate leben und arbeiten zu können. Herzliche Grüsse und unseren herzlichen Dank an dieser Stelle auch an alle Unterstützer und Mitarbeiter des Institutes. Sie alle haben nach ihren Möglichkeiten zum Gelingen unseres Aufenthaltes beigetragen.

Mit herzlichem Gruss
D.K. und M.W.

Damian Zangger

Der Sommer ist über Rom hereingebrochen, schon vor Wochen. Zu früh, wie der Römer meint ("Questo caldo,non è normale in questo periodo!"). Kurz davor war es zu kalt für die Jahreszeit ("mai visto"). Mir hingegen soll es recht sein, und ich will versuchen, die Wärme der Stadt nach Zürich zurückzutragen und sie wohldosiert den unzähligen Erinnerungen aus einem riesigen begehbaren Museum beizugeben.

Als ich vor einem Jahr, von Norden her kommend, zum ersten Mal den Römischen Autobahnring durchstochen hatte, stieg schon während der Fahrt durch die weit ausladende Peripherie die Ungeduld, endlich das Epizentrum jahrhundertelanger architekturgeschichtlicher Erdbeben mit eigenen Augen zu sehen. Dass sich das Erstaunen über die Maßung baukünstlerischer Preziosen auch nach fast einem Jahr nicht legen wollte, ist das einzige, was mich gar nicht erstaunt. Angesichts der unüberschaubaren Wunder Roms läßt es sich wohl kaum vermeiden, in eine Art Interessenkonflikt zu geraten – und man möchte diesem auch gar nicht aus dem Weg gehen. Mit in meinem Gepäck war schließlich ein ambitioniertes musikalisches Projekt im Schnittfeld zwischen Architektur und Musik, das genau diesem Konflikt entspringt. Da sich der geistige Mentor meines "incontro musicale con l'architettura", Andrea Palladio, im 16. Jahrhundert natürlich in Rom an seine Urväter erinnert hatte, schien es mir logisch, dessen Inspirationsquellen einen Teil meiner Aufmerksamkeit zu schenken. Natürlich tun sich bei ebendieser Absicht endlose Möglichkeiten zur Ausdehnung eines anfänglich überschaubaren Unterfangens auf. Und nicht zuletzt hat Rom ja auch dann noch Wunder auf Lager, wenn das betörende Abendlicht ausgeht und hinter die Fassaden der Palazzi oder unter die Pinien der Stadtpärke lädt. Nicht zu sprechen von den landschaftlichen und kulturellen Verlockungen, die das weite Umland bereithält.

Die Arbeit an meiner Musik ist trotz, oder besser gesagt, mit diesem inspirierenden Cocktail sehr zu meiner Zufriedenheit gediehen. In diesem Moment kann ich, auch Dank der Unterstützung der Kulturstiftung Pro Helvetia, die letzten Vorbereitungen für eine Konzertreihe treffen, die Ende August im Veneto in drei Villen des großen Renaissance-Architekten Andrea Palladio starten wird. Noch dieses Jahr wird sie dann ihre Fortsetzung in Schweizer Bauwerken finden. Dort werden Zeugen neuester Architektur, wie das Bad der Therme Vals oder die Bibliothek Werner Oechslin, zur Bühne für ein Ensemble aus Geige, Saxophon, Trompete und Liveelektronik.

Dass wir Anfang April mit dem Ensemble ORG im Institut ein Konzert geben konnten, war für mich sicher einer der Höhepunkte, hatte ich doch so die Möglichkeit, dem Römischen Publikum ebenso wie meinen Mitbewohnern in der Villa Maraini, Einblick in meine Musik zu geben und mit dieser vor Jahren in Köln ins Leben gerufenen Band erstmals in Italien aufzutreten.

Die Zeit im Römischen Exil war aber auch geprägt von einem sehr inspirierenden Austausch mit den anderen Membri des ISR. Dabei war es besonders erfreulich, zu erleben, wie das Nebeneinander von wissenschaftlichen und künstlerischen Stipendiaten

tatsächlich befruchtend sein kann und mir so Türen zu bisher verschlossenen Welten eröffnet wurden. Das Jahr am ISR hat in diesem Sinne uns allen den Mantel des Renaissance-Menschen umgehängt. In diesem Zusammenhang will ich auch meine Zusammenarbeit mit den künstlerischen Membri Dagmar Keller und Martin Wittwer nennen, die sich für die Vertonung einer kürzlich in Rom gezeigten Video-Arbeit ergeben hat. Daneben haben sich auch mit Stipendiaten anderer Institute, so zum Beispiel denen der Villa Massimo, interessante und rege Kontakte ergeben.

Ein Wermutstropfen war die nicht optimale Einbindung der künstlerischen Membri in die kulturellen Aktivitäten des Hauses. Es konnte sich so eine gewisse Frustration breitmachen, deren Bewältigung - nicht nur den künstlerischen Membri - einiges an Energie abverlangt hat. Von einer Veränderung dieser Situation könnten sowohl Stipendiaten als auch das Haus in seiner Funktion als Plattform für die Schweizer Kultur gleichermaßen profitieren.

Publikationen der/Publications de la/
Pubblicazioni della
Bibliotheca Helvetica Romana

I. François Lasserre	Plutarque de la musique. Texte, traduction, commentaire, précédés d'une étude sur l'éducation musicale dans la Grèce antique, 1954	(auf Anfrage)
II. Theodor Ebnetzer	Poème sur les signes géomantiques en ancien provençal. Publié d'après le manuscrit unique de la Bibliothèque nationale de Paris, 1955	(auf Anfrage)
III. Hans Jucker	Das Bildnis im Blätterkelch. Geschichte und Bedeutung einer römischen Porträtform. 2 Bde., 1961	(auf Anfrage)
IV. José Dörig und Olof Gigon	Der Kampf der Götter und Titanen, 1961	(auf Anfrage)
V. Gérard Chalon	L'édit de Tiberius Julius Alexander. Etude historique et exégétique, 1964	(auf Anfrage)
VI. Christoph W. Clairmont	Die Bildnisse des Antinous. Ein Beitrag zur Porträtplastik unter Kaiser Hadrian, 1966	(auf Anfrage)
VII. François Paschoud	Roma aeterna. Etudes sur le patriotisme romain dans l'occident latin à l'époque des grandes invasions, 1967	Fr.10.-
VIII. André Hurst	Apollonios de Rhodes: manière et cohérence. Contribution à l'étude de l'esthétique alexandrine, 1967	(auf Anfrage)
IX. André Schneider	Le premier livre ad nationes de Tertul- lien. Introduction, texte, traduction et commentaire, 1968	Fr.10.-
X. Le sanctuaire de Baalshamîn à Palmyre		
Volume I et II:	Paul Collart et Jacques Vicari Topographie et architecture. 2 vol., 1969	Fr. 40.-
Volume III:	Christiane Dunant Les inscriptions, 1971	Fr. 20.-
Volume IV:	Christiane Dunant et Rolf A. Stucky Skulpturen/Sculptures, 2000	Fr. 85.-
Volume V:	Rudolf Fellmann Die Grabanlage, 1970	Fr. 20.-
Volume VI:	Rudolf Fellmann et Christiane Dunant Kleinfunde/Objets divers, 1975	Fr. 20.-

XI. Jean-Louis Maier	L'épiscopat de l'Afrique romaine, vandale et byzantine, 1973	Fr. 10.-
XII. Catherine Dumont	Francesco Salviati au palais Sacchetti de Rome et la décoration murale italienne (1520-1560), 1973	Fr. 20.-
XIII. Claude Bérard	Anodoi. Essai sur l'imagerie des passages chthoniens, 1974	Fr. 10.-
XIV. Jean-Marc Moret	L'Illioupersis dans la céramique italiote. Les mythes et leur expression figurée au IVe siècle. 2 vol., 1975	(auf Anfrage)
XV. Rolf E. Keller	Das Oratorium von San Giovanni Decollato in Rom. Eine Studie seiner Fresken, 1976	Fr. 20.-
XVI. Bertrand Bouvier	Le mirologue de la Vierge. Chansons et poèmes grecs sur la Passion du Christ. I: La chanson populaire du vendredi saint, 1976	Fr. 20.-
XVII. Philippe Borgeaud	Recherches sur le dieu Pan, 1979	Fr. 20.-
XVIII. Kurt W. Forster und Martin Kubelik (Hg.)	Palladio - ein Symposium, 1980	Fr. 10.-
XIX. Philippe Mudry	La préface du "De medicina" de Celse, 1982	Fr. 20.-
XX. François Spaltenstein	Commentaire des élégies de Maximien, 1983	Fr. 20.-
XXI. Fritz Graf	Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulten von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia, 1985	Fr. 50.-
XXII. A cura di Clemens Krause (Hg.)	La prospettiva pittorica - Un convegno. Problemi di genesi e di storia, 1985	Fr. 10.-
XXIII. Jean-Marc Moret	Oedipe, la Sphinx et les Thébains. Essai de mythologie iconographique 2 vol., 1984	(auf Anfrage)
XXIV. Hans-Markus von Kaenel (Hg.)	Jakob Burckhardt und Rom. Ein Kolloquium, 1988	Fr. 24.-
XXV. Monika Verzár-Bass (Hg.)	Il teatro romano di Trieste. Monumento, Storia, Funzione, 1991	Fr. 98.-
XXVI. Michel Aberson	Temples votifs et butin de guerre dans la Rome Républicaine, 1994	Fr. 50.-

Neue Serie

XXVII. Tristan Weddigen
(Hg.)

Federico Zuccaro. Kunst zwischen
Ideal und Reform, 2000

Fr. 58.-

XXVIII. Trachsel
Alexandra (Hg.)

La Troade. Un paysage et son héritage
littéraire
(in Vorbereitung)

Fr. 58.-

Istituto Svizzero di Roma
Via Ludovisi 48
I-00187 Roma
Telefono +39 06 481 42 34
Fax +39 06 48 90 40 76
E-mail roma@istitutosvizzero.it
www.istitutosvizzero.it

Sekretariat des Stiftungsrates des ISR
c/o Bundesamt für Kultur
Frau Therese Bürki
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern
Tel. +41 31 322 92 83
Fax +41 31 322 78 34
E-mail therese.buerki@bak.admin.ch

Herausgeber

Stiftungsrat des Schweizerischen
Instituts in Rom

Gestaltung

Humm Design Milano

Druck und Herstellung

Grafiche Boffi Giussano

© Bundesamt für Kultur

